

PROGRAMM DES KATHOLIKENTAGES UND DES PAPSTBESUCHES

151

Freitag, 9. September

ab 16 Uhr Präsentation der österreichischen Diözesen und des Militärvikariates an zentralen Plätzen der Wiener Innenstadt.

19.30 Uhr Eröffnungsfeier auf dem Stephansplatz.

Rede zum Katholikentag (Was will der Katholikentag?

Standortbestimmung der Kirche in Österreich).

Bußfeier.

Ansprache des Kardinals Franz König.

Im Dom und in anderen zentralen Gotteshäusern und Plätzen der Innenstadt finden anschließend Gebetsstunden, kirchenmusikalische Veranstaltungen und weitere Darbietungen statt.

Samstag, 10. September

14.45 Uhr Eintreffen und Empfang des Heiligen Vaters auf dem Flughafen Wien-Schwechat.

16.00 Uhr Eintreffen des Papstes auf dem Heldenplatz und Teilnahme an der Europavesper (Thema: „Im Kreuz ist Hoffnung“).

20.30 Uhr Begegnung des Papstes mit der österreichischen Jugend im Stadion (Thema: „Jesus Christus – unser Weg“).

Sonntag, 11. September

8.15 Uhr Begegnung des Papstes mit den Verantwortlichen der christlichen Kirchen im Erzbischöflichen Palais.

10.15 Uhr Eucharistiefeier.

16.15 Uhr Begegnung mit Behinderten, Kranken und Alten im Haus der Barmherzigkeit (Wien 18). Wortgottesdienst.

18.00 Uhr Empfang beim Bundespräsidenten in der Hofburg.

20.00 Uhr Empfang des Diplomatischen Corps in der Nuntiatur.

Montag, 12. September

8.30 Uhr Eucharistiefeier mit Vertretern des Laienapostolates, der katholischen Verbände sowie der kirchlichen Dienste im Stephansdom.

11.00 Uhr Begegnung des Papstes mit Vertretern von Wissenschaft, Kunst und Medien in der Hofburg.

12.30 Uhr Treffen mit den österreichischen Bischöfen.

16.00 Uhr Besuch der UNO-City und Treffen des Papstes mit Vertretern der in Wien ansässigen UN-Behörden.

17.45 Uhr Begegnung des Papstes mit österreichischen Arbeitnehmern und Gastarbeitern auf dem Platz „Am Hof“.

19.15 Uhr Besuch der polnischen Kirche am Rennweg.

19.45 Uhr Treffen mit polnischen Landsleuten auf dem Platz vor der Karlskirche.

Dienstag, 13. September

- 8.30 Uhr Andacht in der Kirche auf dem Kahlenberg und Papstansprache vor der Kirche.
- 11.00 Uhr Eucharistiefeier mit Priestern, Ordensleuten und Priesteramtskandidaten am Platz vor der Basilika in Mariazell. Begegnung mit kranken und alten Priestern und Ordensleuten in der Basilika.
- 17.15 Uhr Öffentliche Verabschiedung auf dem Flugplatz in Wien-Schwechat.
- 17.45 Uhr Abflug nach Rom.

Freitag, 9. September**Stephansplatz****ERÖFFNUNGSFEIER**

1. Diözesane Feiern auf den Plätzen der inneren Stadt (16–18.30 Uhr)
2. Die Kirchenglocken läuten den Österreichischen Katholikentag ein (18.45–19 Uhr)
3. Einzug der Diözesen in den Stephansplatz
4. Alfred Mitterhofer: Fanfare
5. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt (GL 474)
6. **Frage an den Katholikentag**
Sprecher: Warum?
 Warum, frage ich, gibt es diesen Katholikentag?
 Wollen wir Macht demonstrieren?
 Müssen wir der Welt zeigen, daß es uns Christen gibt?
 Was wollen wir hier?
 Was erwarten wir?
 Was verbindet uns?
 Ein perfekt inszeniertes Schauspiel?
 Können wir miteinander ins Gespräch kommen?
 Viele fühlen sich in dieser Gemeinschaft nicht angenommen; werden ihre Fragen gehört?
 Viele fühlen sich in unserer Kirche nicht mehr beheimatet; werden ihre Fragen beantwortet?
 Ist Platz für unsere Erfahrung?
 Können wir unsere Gefühle äußern?
 Wieweit können wir unsere Phantasie entwickeln?

Haben wir nicht Angst davor, neue Wege zu gehen und Türen aufzumachen?

Wo ist Raum für den Geist, der weht, wo er will?

Kann uns dieser Tag Hoffnung geben?

7. Präsident des Österreichischen Katholikentages Eduard Ploier: Eröffnungsrede

Warum und wozu dieser Katholikentag? Ist der Katholikentag ausschließlich für aktive Katholiken da oder auch für solche, die sich in der Kirche nicht mehr beheimatet fühlen? Sie fragen weiters um den Vorgang: Wird es zu einem Dialog kommen oder ist es ein inszeniertes Schauspiel? Wird hier der Geist, der weht, wo er will, erfahrbar werden, so daß neue Türen aufgestoßen und neue Wege begangen werden?

Das Fest, das wir heute beginnen, wird von der starken Überzeugung getragen, daß der Geist, von dem Sie gesprochen haben und um den wir beten, Christen und Nichtchristen erfüllt und uns dorthin führt, wo er uns und seine Kirche haben will. Er vermag es, unsere Begegnungen, Gebete und Gottesdienste nicht zu einem Schauspiel, sondern zu einem Ereignis werden zu lassen, das die Menschheit ergreift und sie ihrer Freiheit und Verantwortung bewußt macht.

Wir beginnen den Katholikentag mit einer Bußfeier. Wir sind gekommen in dem Bewußtsein, daß wir Schuld auf uns geladen haben, oft nicht nur durch das, was wir getan haben, sondern auch durch das, was wir den Menschen schuldig geblieben sind. Aber wir sind da, in der Hoffnung, die Leid, Schuld und Tod zu überwinden vermag. . . .

Wie jede Zeit hat auch unsere Zeit ihre Not, aber auch ihr Glück. In unserer Zeit, in der so viele Menschen von Resignation und Depression angesteckt sind, sehen wir viele Drohungen des Unheils. Wir Menschen, die wir so stolz auf unser Können sind, erfahren in aller Deutlichkeit die Fülle, aber auch die Grenzen des Machbaren. Vielen Menschen ist der Sinn des Lebens zweifelhaft geworden. Wir dürfen solche Ängste und Sorgen nicht beiseiteschieben oder ignorieren. Es sind ja auch unsere eigenen Sorgen und Ängste.

Unsere Zeit hat aber auch große Hoffnungen. Es ist ein Grund zur Hoffnung, daß die Menschheit den Krieg nicht mehr als ein unentrinnbares Schicksal ansieht, sondern als etwas, das man verhindern kann. Anlaß zur Hoffnung ist, daß immer mehr Menschen ihre Verantwortung für den Bestand dieser Erde und der Natur wahrnehmen.

Hoffnung gibt uns, daß so viele Menschen nach einer neuen Gemeinschaft der Menschen Ausschau halten, in der Unterdrückung und Diskriminierung überwunden werden, im freien und brüderlichen Miteinander von Mann und Frau, von Jungen und Alten, von Rassen und Völkern, von Nationen und Erdteilen. Und es ist ein Ausdruck von Hoffnung, wenn es Menschen gibt, die sich nicht abfinden mit dem, was der Gerechtigkeit und dem Frieden entgegensteht, was die Freiheit mißachtet und die Menschen vergewaltigt.

Die großen Werte der Menschheit sind unteilbar. Unteilbar ist die Gerechtigkeit, die Wahrheit, der Friede, die menschliche Würde. Unteilbar ist aber auch die Hoffnung: Die Welt ist eine Schicksalsgemeinschaft geworden. Entweder wir haben

Hoffnung für alle oder für keinen mehr. In der Muttersprache Jesu heißt Hoffnung „sich festmachen“, an etwas, woran man sich im Wirrwarr einer verunsicherten Zeit festhalten kann. Diese Hoffnung läßt den Ängsten der Zeit trotzen.

So soll der Katholikentag im Zeichen solcher Hoffnung uns Orientierung geben. Es ist unser Glaube, daß das Evangelium auf unsere Fragen und auf die Fragen der Menschen Antwort geben kann. Der Glaube ist eine erlösende Kraft, die Tod, Schuld und Leid überwindet. Er verändert die Welt und ist fähig, eine neue Erde zu schaffen. Gott lebt, Gott läßt die Welt nicht im Stich.

Ort für unser gemeinsames Wirken ist die Kirche. Viele sind heute mit der Kirche unzufrieden. Es ist auch unser Leid, wenn die Kirche nicht glaubwürdig genug die Gottes- und Nächstenliebe lebt, daß sie zu unentschieden und angepaßt ist, daß sie den einzelnen in seinem Suchen und in seinen Nöten allein läßt. Viele Mitglieder der Kirche reden von der Kirche als wäre sie ein Gegenüber. Wir sind die Kirche. Kirche selbst kann sich nur ändern, wenn wir uns ändern, uns bekehren. Die Kirche wird für die Menschen dieses Landes soviel bedeuten, wie in ihr Glaube, Hoffnung und Liebe überzeugend gelebt werden.

Die Kirche, wir selbst sind die Kirche, hat immer auf seiten jener Menschen zu stehen, die Hoffnung und Hilfe am nötigsten brauchen. Die Kirche, und das sind wir, muß mit allen Leidenden leiden und für sie eintreten. Es ist unser Glaube, daß das Reich Gottes hier und heute auch durch unser Wirken beginnt.

Wir haben uns im Vorbereitungsjahr in mühevoller Arbeit mit den Problemen unserer Zeit auseinandergesetzt, und uns den Herausforderungen der Zeit gestellt. Das Ergebnis ist in den Perspektiven unserer Hoffnung, die Sie im Festprogramm gedruckt finden, festgehalten.

Am Beginn des Katholikentages rufen wir uns einige unserer Aufgaben ins Bewußtsein:

- Wir treten, ungelegen oder gelegen, für Wahrheit und Wahrhaftigkeit ein.
- Wir beklagen nicht nur in Worten den Verfall der Sitten und der öffentlichen Moral, sondern wollen selbst gerecht und wahrhaftig leben und für Recht und Gerechtigkeit eintreten.
- Wir werden nicht aufhören, konkrete Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung des Lebens – auch des ungeborenen Lebens – zu suchen.
- Wir werden alle Kreativität, alles Wissen, alle Phantasien entfalten müssen, um dem Menschen sein Recht auf Arbeit sichern zu helfen.
- Wir werden alles tun, um unseren Beitrag zu leisten, für die Erhaltung einer gesunden Umwelt, die für uns und die nachfolgenden Generationen bewohnbar bleibt.
- Im politischen Leben wollen wir noch mehr Kraft als bisher einsetzen, damit eine bessere Ordnung für das Zusammenleben der Menschen und Völker gefunden wird. Die Friedensarbeit hat höchste Priorität; wir unterstützen den Friedensappell der österreichischen Bischöfe.
- Wir Christen wissen uns dazu berufen, das Evangelium zu den Menschen zu bringen.
- Wir sind gegen die Resignation im kleinen wie im großen, in der Kirche wie in den Weltbereichen. Wir geben nicht auf, die Werte zu festigen und für unsere Überzeugung einzustehen.

Wir sind gekommen, um Chancen und Wege zu suchen, die den Glauben vertiefen können, den Frieden, die Gerechtigkeit, die Freiheit und mehr Menschlichkeit si-

chern, Not und Elend bekämpfen. Wir wollen in diesen Tagen miteinander reden, miteinander beten, miteinander feiern. Wir wollen Hoffnung leben, Hoffnung geben. Wir wollen die Hoffnung bezeugen, die uns durch Jesus Christus geschenkt ist.

8. Bußfeier

8.1 Präludium, Einzug des Kardinals und Erzbischofs von Wien Franz König.

Johann Pachelbel: Singet dem Herrn (Chor)

Der Kardinal beginnt den Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen und lädt zum gemeinsamen Sprechen des Katholikentagsgebetes ein.

8.2 Katholikentagsgebet (GL 29/6)

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

daß ich liebe, wo man haßt;

daß ich verzeihe, wo man beleidigt;

daß ich verbinde, wo Streit ist;

daß ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

daß ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

daß ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

daß ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

daß ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, laß mich trachten,

nicht, daß ich getröstet werde, sondern daß ich tröste;

nicht, daß ich verstanden werde, sondern daß ich verstehe;

nicht, daß ich geliebt werde, sondern daß ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergißt, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

8.3 *Sprecher*: Werkzeug sein, Werkzeug des Friedens sein, Sein Werkzeug sein . . . damit er durch mich hindurch wirksam werde in dieser, seiner Welt.

Sprecher: Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.

Christus hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um den Menschen von ihm zu erzählen.

Sprecher: Wenn unsere Hände mit anderen Dingen beschäftigt sind als mit den seinen?

Wenn unsere Füße dahin gehen, wohin die Sünde zieht?

Wenn unsere Lippen sprechen, was er verwerfen würde?
Können wir ihm dienen, ohne ihm nachzufolgen?

8.4 Paul Peuerl: Padouan

8.5 Der Mensch allein

Sprecher: Ich –

Ich bin –

Ich atme aus, ich atme ein,

Ich empfangе Hitze und Kälte, Freude und Schmerz – also bin ich.

Ich sage Ja, ich sage Nein, ich frage – also bin ich.

Was bin ich?

Bin ich ein Geschöpf, sein Geschöpf?

Bin ich das Ebenbild des Schöpfers,

bin ich einmalig und unverwechselbar, gewollt und gehalten in Liebe –
oder eine Spielerei des blinden Zufalls?

Ich weiß nicht, wer ich bin?

Ich bin eines, von etwa vier Milliarden ähnlicher Wesen,

eines von vier Milliarden böser, aggressiver, zerstörerischer Wesen,

eines von vier Milliarden leidender, hoffender, vertrauender, liebender
Wesen.

Ich –

Ich bin das Kind, das geschlagen wird, wenn der Vater betrunken, die
Mutter ungeduldig ist.

Ich bin das Kind, das nach Liebe schreit in den Betonghettos der großen
Städte, in den Häusern der Reichen, in den Hütten der Armen, in den
Rinnsalen der Welt.

Ich bin das Mädchen, das alles hat, immer mehr will und dabei zu leben
vergißt.

Ich bin das Mädchen, das sich verkauft, um einmal wieder satt zu werden.

Ich bin der Bursch, dem das Gift die Seele leer gefressen, der seinen Bruder
erschlagen hat für eine Handvoll Reis.

Ich bin aber auch der junge Mensch, der den Weg ins Licht gefunden hat
und hingeht, um das Wort hineinzutragen in das Leben der anderen.

Ich bin in allen Frauen, allen Männern, die da rennen um Geld und Macht
und Karriere, die da lügen und betrügen, nur ihrem Wollen dienend, an-
dere unterdrücken und bestehlen und nicht den Frieden geben, Frieden le-
ben.

Doch bin ich auch der, der einhält und erkennt, der sich besinnt und umge-
kehrt und langsam doch zum Menschen wird, zu jenem, unterm Kreuz –
auch der bin ich.

Der bin ich, der das Altern nicht versteht, sich wehrt und glaubt, dem zu entgehen, mit Fitness, Puder oder irgendwelchen Pillen – auch der, der es erleidet, hadernd mit dem Schicksal, ob der vertanen Zeit, und eng wird, arm und furchtbar einsam – aber auch der, der sich ergibt, Verlassenheit auf sich nimmt und erträgt, sich einfach stellt dem Schicksal, daß wir sterblich sind, der seinen Tod hereinnimmt in sein Leben und fruchtbar werden läßt, in Weisheit und in Güte.

Das alles bin ich – bist du – sind wir.

Das Kind, der Greis, das Neue und das Alte, das Dunkel und das Licht.

Paul Peuerl: Galliarda

Lesung

(Jes 41,10.13: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir)

Halt mich am Leben, sei meine Rettung (gemeinsamer Gesang nach Psalm 25)

8.6 Der Mensch als Du

Sprecher: Ich – Ich bin, aber ich weiß nicht, wer ich bin.

Ich – Ich bin, aber ich weiß nicht, warum ich bin.

Ich begegne dir oft, wenn ich aus dem Haus gehe, ich schaue dich an.

Aber du weißt nicht, wer ich bin, du siehst mich nicht.

Ich möchte dich grüßen, habe aber Angst, möchte dir irgendetwas sagen, aber getraue mich nicht.

Ich möchte dich fragen, möchte dich etwas bitten, aber ich fürchte, du könntest mich mißverstehen.

Sprecher: Wenn meine Türe Christus ist, so kommt es darauf an, einem jeden Bruder zu helfen, daß er jenen Weg zum Vater findet, auf dem er er-selbst bleibt.

Wir wollten den ganzen Weg – nicht nur ein Stück gemeinsam gehen, wollten es ehrlich und fest.

Und jetzt gehen wir nebeneinander, jeder für sich, nicht alleine, aber einsam.

Wir haben nur auf uns gebaut, haben auf Sand, haben ein Nest in den Wind gebaut.

... und haben einander nichts mehr zu sagen, hören einander nicht mehr zu, ertragen einander nicht mehr, zerbrechen, einer am anderen.

Immer gab es Eltern, die ihre Kinder, Kinder, die ihre Eltern eines Tages nicht mehr verstanden. Aber da war immer noch ein Gewisses, das der Sohn vom Vater, die Tochter von der Mutter lernen konnte, irgendein Wissen, ein geistiges Erbe, das weitertrug.

Heute verändert sich alles so schnell, verliert alles so schnell seinen Wert.

Alles, was ich dir sagen möchte, mein Sohn, meine Tochter, was ich euch lehren möchte, ist schon uralt und verweht.

Unsere Konflikte werden im Schweigen erstickt, in der Sprachlosigkeit immer neuer Moden ertränkt. Als Unversöhnte leben wir nebeneinander, hassen einander nicht einmal mehr. Gleichgültigkeit macht unser junges Leben alt und eures kalt und leer.

Diese Kälte, diese Lieblosigkeit, diese Unversöhntheit, die unsere Herzen voreinander verschließt, wird uns in Krankheit treiben, uns vor der Zeit vernichten.

Laßt uns umkehren, heute und hier, laßt uns einander annehmen in Liebe. Lassen wir die Schatten von gestern los und uns hineinfallen in die Liebe, die er uns schenkt. Dann werden wir miteinander als Versöhnte wiedergeboren.

Anton Bruckner: Os justi

Lesung

(1 Joh 4,16b–5,2: Gott ist die Liebe)

Wer nur den lieben Gott läßt walten (GL 295)

8.7 Der Mensch unter Menschen

Sprecher: Wir sollen, heißt es, die Alten, die Kranken in unserer Nachbarschaft betreuen, sie besuchen, mit ihnen reden, ihnen zuhören. Das wäre Brüderlichkeit – sagen sie.

Mich hat auch keiner besucht, als ich krank war. Mir hat auch keiner zugehört, als ich verzweifelt war. Nein Freunde – mit mir nicht!

Wir sollen, heißt es, mit unseren Arbeitskollegen auch persönlich ins Gespräch kommen, uns für ihre Probleme interessieren, ihnen helfen, sie Gemeinschaft erleben lassen. Das wäre Geschwisterlichkeit – sagen sie.

Mich hat auch keiner gefragt, wie es mir geht, als mein Kind krank war, ich war Luft für sie, als ich gekündigt werden sollte, keiner ist mit mir gegangen, als ich einsam war – nein Freunde – mit mir nicht!

Wir sollen, heißt es, mitbauen an der Wohnung für die fremde Familie, sollten ihnen helfen unsere Sprache zu lernen, sollten sie aufnehmen als Schwestern, als Brüder. Das wäre Barmherzigkeit – sagen sie.

Als meine Familie auf der Flucht war, haben wir in einem verlausten Lager vegetiert. Uns Kinder hat man behandelt wie den letzten Dreck. Man hat uns gemieden, weil wir schmutzig waren und fremd. Nein Freunde – mit mir nicht!

Wir sollten – so heißt es jetzt immer häufiger – bescheidener leben, sollten verzichten lernen, teilen mit denen, die weniger haben als wir. Das wäre Mitmenschlichkeit – sagen sie.

Warum sollte ich mich einschränken, die anderen tun es ja auch nicht, die Mächtigen nicht, die unsere Steuergelder mit beiden Händen aus dem Fenster werfen, die Nachbarn nicht, die Vorgesetzten nicht, die Kollegen nicht, warum sollte ich dann teilen. Ist ja nicht meine Schuld, daß andere weniger haben. Nein Freunde – mit mir nicht.

Wir sollten – heißt es jetzt immer häufiger – uns mitverantwortlich fühlen in der Gemeinde, im Land, im Staat, für die unterdrückten, für die notleidenden Brüder in aller Welt. Das wäre christlich – sagen sie.

Ich möchte wissen, warum ich in der Gemeinde oder im Staat Verantwortung tragen sollte. Die, die das Sagen haben, haben mich ja auch nicht gefragt, als sie uns die Sache eingebrockt haben. Sollen sie die Suppe selber auslöffeln. Und die Unterdrückten, die Hungernden, was gehen die mich an, ich hab keinem das Brot gestohlen, keinem seine Freiheit genommen. Das ist nicht mein Problem. Nein Freunde – mit mir nicht!

Wir sollten – heißt es jetzt immer häufiger – für das Gute eintreten, sollten für den Frieden kämpfen bei uns und in der Welt, sollten beispielhaft leben, Zeugnis geben, unseren Glauben bekennen – das bräuchte die Welt – sagen sie.

Also, was ich glaube, das geht niemanden etwas an, das ist meine Privatsache. Ich werde mich doch nicht vor den anderen lächerlich machen. Für das Gute eintreten, wen das schon interessiert. Und Frieden, daß ich nicht lache, den hat es noch nie gegeben, seit es Menschen gibt und die, die Waffen produzieren und verkaufen, die Krieg wollen, die machen das ohne mich lange zu fragen. Nein Freunde – mit mir nicht!

Paul Peuerl: Padouan

Lesung

(Mt 5,13–16: Ihr seid das Salz der Erde, das Licht der Welt)

Hilf, Herr meines Lebens (GL 622)

9. Ansprache zur Eröffnung des Katholikentages von Kardinal Franz König

In dieser geschichtlichen Stunde entbiete ich als Sprecher der österreichischen Bischöfe und als Erzbischof von Wien den Friedensgruß allen Teilnehmern am Katholikentag aus nah und fern. Mit dem Blick auf die diözesanen Bausteine der Kirche unseres Landes grüße ich alle Christen in der Heimat, die an diesem Abend und in diesen Tagen bei uns sind. St. Stephan, das geschichtliche Wahrzeichen unseres Glaubens, unserer Heimat, birgt in seinen Mauern den Herrn im Sakrament. In seinem Namen sind wir hier am festlichen Höhepunkt des gesamtösterreichischen Katholikentages versammelt. Mit dem Dom sind wir in der christlichen Geschichte unserer Heimat verwurzelt und wollen so die große Gemeinschaft unseres Glaubens neu erfahren und neu vertiefen. Hier im Dom befindet sich auch der Maria-Pötsch-Altar mit einem Marienbild, das aus dem Osten zu uns gekommen ist. Die

Mutter des Herrn, die Magd des Herrn und Wegweiserin zu Christus, sei uns mit den Aposteln, mit dem heiligen Stephanus und den Heiligen unserer Heimat Fürsprecherin in diesen ereignisreichen Tagen.

Etwa zwei Jahre lang haben sich die Diözesen Österreichs auf den Katholikentag vorbereitet. Vieles wurde organisiert, vieles wurde neu überdacht. Heute ist allen Verantwortlichen klar, daß wir in diesen Tagen keinen krönenden Abschluß feiern können, sondern bestenfalls den Beginn eines neuen Weges. „Hoffnung leben – Hoffnung geben“ war und ist unser Motto. – Sind wir in unserer Heimat das Salz der Erde, Licht der Welt? Wir wissen um die vielfältige Not in unserem eigenen Land, wir wissen um die Not der von Armut und Katastrophen heimgesuchten Menschen dieser Erde. Es bedrückt uns der Niedergang, der Zusammenbruch von Moral und Sitte im öffentlichen und privaten Leben. Wir wissen um die bedrohenden dunklen Wolken am Horizont. Sind wir noch Salz der Erde, Licht auf dem Berg?

Wie zur Zeit der Propheten Jesaja braucht Gott auch heute Menschen, die ihren Mitmenschen glaubwürdig seine Botschaft weitersagen und vorleben: Brüder, Schwestern in Österreich, wir müssen die Botschaft des Kreuzes neu verstehen lernen. In den letzten Jahrzehnten haben wir „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“ auf ein wenig Humanismus und gut sein zueinander reduziert. Schauen wir uns das Abzeichen des Katholikentages noch einmal an, fragen wir uns noch einmal, was das Kreuz uns sagt.

Der Längsbalken erinnert uns an die Dimension Gott und Welt, Schöpfer und Geschöpf. In der Erde verwurzelt ragt er in die Höhe, sucht der Mensch den Himmel. Oder in der anderen Richtung: Von Gott her ist der Längsbalken tief in die Erde getrieben, tief im Geschick des Menschen verankert, im Leben des einzelnen und in der Geschichte der Glaubenden. Und der Querbalken bedeutet die Dimension unserer Welt. Der Mensch ist mit ihr verflochten, ist zutiefst ein Teil dieser Welt. Der einzelne genauso wie die ganze Kirche. So laufen wir aber auch immer Gefahr, im irdischen Besitz, im irdischen Streben nach Karriere und Macht die andere Achse zu vergessen: Den Längsbalken, der uns Gottes Richtung weist. Das gilt auch für die Kirche. Der organisierte Dienst an den Brüdern droht immer wieder zur Bürokratie zu erstarren. Die Liebe wird zum Sozialbeitrag, die provozierende Botschaft Christi zur bloßen Katechismusweisheit und zur Diskussionsgrundlage. Schluß mit dem veralteten Kirchenbild, Kirche sind nicht nur die Bischöfe, eine distanzierte Institution, Kirche sind wir miteinander, als Getaufte sind wir alle gleich und miteinander verbunden. Wir Bischöfe haben als Nachfolger der Apostel die letzte Verantwortung in der Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Wo Längs- und Querbalken des Kreuzes zusammengefügt sind, dort finden wir Christus den Gott und Menschen. In ihm treffen wir alle Leidenden und Geschundenen dieser Welt. Wenn wir auf dem Weg des Glaubens ihn suchen, begegnen wir allen Leidenden, allen Menschen in Not, die in Hunger und Durst, in Hoffnungslosigkeit und Todesnot sind. Ihnen müssen wir Hoffnung geben. Wir können ihnen diese Hoffnung aber nur dann geben, wenn wir selbst eine Hoffnung haben, aus der wir leben und sichtbar leben. Unser Katholikentagssymbol hat zu Füßen den Anker, das Zeichen der Hoffnung aus dem Glauben. In unserem Leben muß Tag für Tag, in der Familie und am Arbeitsplatz, im Denken und Tun sichtbar werden, daß dieser Gekreuzigte auferstanden ist, daß Jesus Christus unser lebendiger Herr und Gott ist. Es muß erfahrbar werden, daß wir in ihm endgültig im Reich Gottes verankert und geborgen sind. Wenn wir in diesem Glauben die Situation unserer

Mitmenschen sehen, wenn wir ihnen aus diesem Glauben daran in ihren verwundenen Herzen verankern, daß es einen Gott gibt, der sie liebt.

Meine Brüder und Schwestern, ich bitte Sie: Schöpfen Sie aus diesen festlichen Tagen die Kraft, Ihren Glauben wieder neu und tiefer und bewußter aufzunehmen. Schauen wir in allem Leid dieser Welt auf unseren auferstandenen Herrn Jesus Christus. Er ist unsere Hoffnung, ihn bitten wir: „Hilf, Herr meines Lebens, daß ich nicht vergebens hier auf Erden bin. Hilf, Herr meiner Seele, daß ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin“.

So gehen wir in Gottes Namen in diesen Österreichischen Katholikentag, der mit dem Besuch des Bischofs von Rom, dem Inhaber des Petrusamtes für die ganze Kirche seinen Höhepunkt erreichen wird.

10. Bußrufe

Sprecher: Herr, wie schwach ist unser Glaube an Dich, wie klein unsere Hoffnung auf Dich, wie lau unsere Liebe zu Dir, wie schwankend unser Mut, Dich zu bekennen.

Maria sagte: „Mir geschehe nach Deinem Wort“ – sagte und lebte es bis hinauf zum Kreuz und darüber hinaus.

So war Maria und so sind wir nicht.

Alle: Hab' Erbarmen, Herr; hab' Erbarmen, Herr; hab' Erbarmen, Herr.

Sprecher: Herr, in der Enge unserer Herzen ist das Feuer Deiner Botschaft zu einem „Seid-nett-zueinander-Flämmchen“ verkümmert, die Radikalität Deines Wortes in unserer Ängstlichkeit versandet.

Franziskus sagte: „Mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens“ – sagte es, trug Deine Botschaft hinaus, stiftete an zur Liebe, zum Frieden.

So war Franziskus und so sind wir nicht.

Alle: Hab' Erbarmen, Herr . . .

Sprecher: Herr, wir lassen uns von den Leidenden nur noch berichten. Wir begegnen ihnen nicht mehr. Darum bist auch Du, der gekreuzigte und auferstandene Christus nicht mehr die Mitte unseres Lebens.

Mutter Teresa sagt: „In jedem Hungernden begegnet mir Christus“ – sagt es und speist Dich tausendfach, begegnet Dir tausendfach in den Elenden der Welt.

So ist Teresa und so sind wir nicht.

Alle: Hab' Erbarmen, Herr . . .

Sprecher: Herr, wir haben Deine Botschaft bürokratisiert, uns eingerichtet in der Gesellschaft, uns abgesichert gegen Dich und gegen die Schwester, den Bruder. Viele wenden sich ab, gehen nicht mehr mit uns. Unglaublich sind wir geworden.

Frère Roger sagt: „Wir müssen uns einlassen auf das Risiko der Nachfolge Christi“ – sagt es und verschenkt sich an jeden, der anklopft.

So ist Roger und so sind wir nicht.

Alle: Hab' Erbarmen, Herr . . .

Sprecher: Herr, uns gibt es in der Statistik, aber nicht als Salz, uns gibt es auf dem Papier, aber wir leuchten nicht. Dein Licht ist verdunkelt von kleinlichem Streit, von Mißgunst und Neid. Dein Wort zündet nicht, weil wir uns nicht entzünden lassen, macht nicht betroffen, weil wir nicht betroffen sind.

Kolbe, Ghandi, King, Romero und alle, die namenlos Zeugnis gaben – sie waren Salz, waren Licht durch ihr Wort, ihr Leben und ihren Tod.

So sind die Liebenden und so sind wir nicht.

Alle: Hab' Erbarmen, Herr . . .

Abschließender Bußruf:

Ankündigung durch den Platzsprecher: persönlich in Stille.–

Kardinal: Gott, unser Vater, du vergibst unsere Sünden und schenkst uns deinen Frieden. Gib, daß wir stets einander unsere Schuld verzeihen und miteinander Frieden schaffen in der Welt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen.

11. Die Pummerin beginnt zu läuten
12. Fackelzug
70 Jugendliche ziehen mit Fackeln vom Riesentor des Stephansdomes zum Podest.
13. Heinrich Isaak/Michael Praetorius: Jubilate Deo (Bläser, Chor und Gemeinde)

Mitwirkende an der Eröffnungsfeier auf dem Stephansplatz:

Koordination:	Horst Peter Riehs
Inszenierung:	Gottfried Schwarz
Theologische Beratung:	Karl Strobl, Anton Berger
Architektur:	Johannes Georg Gsteu
Musikalische Gestaltung:	Chöre der Wiener Pfarren St. Elisabeth, St. Florian, St. Michael, St. Peter, Bläserensemble spectrum Leitung: Xaver Kainzbauer
Platzsprecher:	Dolores Bauer

EUROPA-VESPER
„Im Kreuz ist Hoffnung“

I. Vorfeier und Empfang des Papstes

1. Darbietungen von Gruppen aus europäischen Ländern stimmen auf die Europa-Vesper ein.
Michael Praetorius: Passamezzo
Michael Praetorius: Bransle gay
2. Eine Lichtstafette der Österreichischen Turn- und Sportunion bringt das Licht aus vier Orten Europas.
3. **Papst Johannes Paul II. betritt durch das Äußere Burgtor den Heldenplatz.**
Samuel Scheidt: Canzon cornetto a 4
Giovanni Gabrieli: Canzon Septimi toni a 8
4. Der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz,
Kardinal Dr. Franz König begrüßt den Heiligen Vater.

Als Sprecher der hier auf dem Heldenplatz versammelten Katholiken, Christen und als Vertreter der österreichischen Bischöfe gebe ich unser aller großen Freude Ausdruck, Ihnen, Heiliger Vater, nach Ihrer Ankunft in Wien und Österreich den ersten offiziellen Gruß – ein herzlich Größ Gott – entbieten zu können. Mit großer Spannung haben wir diesem Tag entgegengesehen. Nach fast zwei Jahren intensiver Vorbereitung erreichen wir jetzt den Höhepunkt. Die Spannung löst sich, eine große Freude und Begeisterung schlägt Ihnen entgegen.

Hier auf dem Heldenplatz mit dem Denkmal des Prinzen Eugen wird uns die geschichtliche Dimension dieser Stunde bewußt. Der Turm von St. Stephan ist stummer Zeuge eines Ereignisses, das die Grenzen unserer Heimat europaweit überschreitet. Hier gegenüber liegt die alte Hofburg, wo vor rund 200 Jahren Ihr Vorgänger, Pius VI., Aufenthalt nahm, um durch seine Begegnung mit dem Kaiser persönlich in die Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat von damals einzugreifen.

Über dem Ballhausplatz und der Ringstraße liegt fast in Sichtweite das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia, der Regentin vieler Völker, von wo unser Blick hinaufgeht zum Kahlenberg und zum Leopoldsberg. Dort, wo Ihre Landsleute, Heiliger Vater, mit König Sobieski einer bedrängten Stadt, einem bedrängten Land und einem bedrängten Europa zu Hilfe kamen, um in Verein mit anderen Nationen den politischen und religiösen Konflikt von historischer Reichweite zu Gunsten Österreichs und grundsätzlich Europas zu entscheiden.

In unserem kleinen Land, an der Trennungslinie zweier Welten, mit dem Donau-
strom, der von Westen nach Osten verbindet, kann man, muß man von Europa spre-
chen. Die christlichen, das heißt europäischen Fundamente wurden auch in unserem
Land von christlichen Missionaren, von Märtyrern aus der Zeit des zu Ende gehen-
den Römerreiches gelegt.

Ich denke an den heiligen Severin, an den Blutzegen Florian. Die Kirche von Lau-
riacum an der Enns zwischen Nieder- und Oberösterreich ruht auf römischen Re-
sten einer altchristlichen Basilika. Auf solchem christlichen und völkerverbindenden
Fundament ruht auch unser Land. Irische Mönche, schottische Missionare kamen
aus dem christlichen Westen nach dem Osten hierher. Die Slawenapostel Method
und Cyrillus erreichten mit ihrer Christianisierung den Umkreis von Wien.

Die geschichtliche und geographische Offenheit unseres Landes zwischen West und
Ost will uns in dieser Stunde noch einmal sagen: Wir sind noch immer ein Land, wo
man von Europa sprechen kann, sprechen soll.

Das gilt auch für das Jahr 1683. Damals fiel eine europäische Entscheidung für den
geschichtlichen Weg der Kirche Christi. Politische und religiöse Interessen der Re-
formation und Gegenreformation waren noch miteinander verquickt, haben sich
zum Teil überschritten und verwirrten in manchen Gebieten die religiösen Fronten.

Etwas anderes ist es, das Türkenjahr aus der Sicht unserer Zeit zu sehen. Der zeitliche
Abstand zu den Ereignissen von damals hat einen tiefen Wandel des christlichen Be-
wußtseins deutlich gemacht. Dieser Wandel reicht weit hinein in das Verhältnis von
Religion, Staat und Krieg. Mit dem Ende der zeitbedingten Verstrickungen von da-
mals, mit dem Auslösen historisch erklärbarer Unversöhnlichkeiten öffnete sich der
Weg wieder für den ursprünglichen Auftrag des Christentums: Daß der christliche
Glaube eine Kraft der Versöhnung und des Friedens sein kann und sein soll, ein Zei-
chen Gottes unter den Menschen.

Der Blick auf das Jahr 1683 kann so eine neue Besinnung, eine neue Orientierung auf
morgen vorbereiten.

Auf diesem Platz, der schicksalshafte Ereignisse unseres Landes miterlebt hat, wird
das Zeichen des Kreuzes von dem hohen Gast aus Rom errichtet werden, um die
historische Bedeutung dieser Stunde mit diesem Platz unauslöschlich zu verbinden.
Das Kreuz ist unsere Hoffnung als Zeichen der Erlösung und Versöhnung. Unserem
Land, unserer Heimat ist das Kreuz als Zeichen des Leides ohne Versöhnung aufge-
laden worden bis zum Auslöschen seiner geschichtlichen Existenz. In dieser Stunde
müssen wir aber auch bekennen, daß wir in unseren Vorfahren das Kreuz in
schmerzlicher Weise anderen aufgeladen haben: In der Zeit der Gegenreformation,
der Protestantenvertreibung, vor allem das schwere Kreuz der Judenverfolgung.
Nach schmerzlicher Abirrung führen heute das Gespräch und der Dialog zurück
zum Kreuz als Zeichen der Erlösung und Versöhnung für uns alle.

Heiliger Vater: Heute grüßt Sie hier in diesem Land eine große Gemeinschaft der
Glaubenden, die in diesen Tagen aufschauen zum Kreuz, einem Zeichen des Heiles,
der Hoffnung und der Zuversicht.

Es grüßt Sie ein Land, dessen Tore den Flüchtlingen aus nah und fern offenstehen.
Es grüßt Sie ein Land, geöffnet dem ökumenischen Dialog.

In Verehrung und herzlicher Freude grüßt die katholische Kirche, mit ihr alle Christen und alle Menschen guten Willens Johannes Paul II. als Pilger und Boten des Friedens in einer zerrissenen, friedlosen Welt.

Es grüßt aber auch ein Land, das mit vielen Schwierigkeiten zu ringen hat, wie es sich aus der Konfrontation der Botschaft Christi mit der säkularisierten Umwelt europaweit ergibt. Eine Freude ist es andererseits, auf die Zeichen religiöser Erneuerung durch missionarisch gesinntes Laienapostolat hinweisen zu können, nicht zuletzt auch in der jungen Generation.

Wir sind voll Vertrauen und Zuversicht, daß durch Ihren Besuch, durch Ihr Wort und Beispiel alle Bereiche religiöser Erneuerung unseres Landes erfaßt werden. Mit Ihnen, Heiliger Vater, „haben wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt, den Retter aller Menschen“, besonders der an Christus glaubenden (vgl. 1 Tim 4,10).

So sollen diese Tage christlicher Hoffnung ein weithin sichtbares Zeichen sein des Trostes und der Zuversicht.

II. Europa-Vesper

1. Bergpredigt

Der Geist des Herrn (GL 249)

1.1 Evangelium

(Lk 6,20–23: Seligpreisungen)

Worte des Erzbischofs von Paris, Kardinal Jean-Marie Lustiger

Danke, daß Sie mich als Botschafter der Seligpreisungen ausgewählt haben. Jetzt will ich hier der Sprecher der Armen, der Weinenden, der Hungernden, der Märtyrer sein. Ihre Leben und Schmerzen sind über den Boden Europas ausgestreut worden. Jetzt sind sie in Gott verborgen wie Saatkörner in der Erde, um aufzugehen und Früchte zu tragen.

Wem gehört das Reich Gottes? Den Armen, die mit Christus allem entsagt haben. und Schmerzen, Treulosigkeit und Lüge zu sehen. Nur das kann der Mensch erkennen, wenn er nüchtern sich selbst betrachtet wie in einem Spiegel. Was verborgen bleibt, kann nur der Vater im Himmel sehen. Und das enthüllt uns das Wort Christi.

Wem gehört das Reich Gottes? Den **Armen**, die mit Christus allem entsagt haben. Diese Armen kennt nur Christus, weil sie wie er geworden sind. Sie können die Reichen dieser Welt retten, weil sie in unserer Geschichte die Gestalt Christi sind, der am jüngsten Tage sagen wird: Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben.

Wo ist Christus in unseren so reichen Ländern anwesend? In seinen den Menschen unbekannten Brüdern und Schwestern, die Hunger nach der Gerechtigkeit Gottes selbst haben. Diese **Hungernden** hindern uns daran, an unseren Reichtümern zu ersticken. Selig, weil sie mit Christus gefastet haben. Sie sind satt geworden, weil sie den Willen des Herrn getan haben.

Welche Tränen werden in den Jahrhunderten unserer Geschichte getrocknet? Nur das göttliche Mitleid kann die unermessliche Tiefe unseres Leidens ergründen. Aber Männer und Frauen, Greise und Kinder haben **mit Christus geweint** vor dem Ärgernis des verlorenen Menschen. Und sie haben in der Geschichte die Freude widergespiegelt. Jetzt lachen sie, denn sie haben ihr Leben angeboten. Und sie sehen in den Augen des Retters die geretteten und bis zum Ende geliebten Brüder. Jetzt lachen sie, weil sie die Versöhnung Christi verteilen, wie man das Brot des Lebens verteilt.

Und wo sind die wahren **Propheten**, die um Christi willen ausgelacht worden sind? Sie wurden aus der Gesellschaft verstoßen. In ihrer Einsamkeit Gottes Wort treu, sind sie deshalb oft als einzige dem Menschen treu. Als Zeugen sind sie wie Christus der treue Zeuge, in der Verlassenheit bis zum Blut treu geblieben. Als Verfolgte sind sie unsere Schande. Als Geopferte sind sie unsere Erlösung. Sie sind unsere Ehre. Und Christus fordert diese Märtyrer, Gott bekannt, den Menschen vielleicht unbekannt, auf, sich zu freuen und zu jauchzen. Denn ihr Lohn im Himmel wird groß sein. Heute auf der Erde sind sie unser Lohn und deshalb unsere Freude.

Es ist heute unsere Pflicht, an diesem zentralen Orte der europäischen Geschichte diese unzähligen anonymen Seligen aus West und Ost, aus Nord und Süd zu preisen, deren Leben wir unser Leben verdanken. Sie haben all diese verschiedenen Völker und Nationen, so oft durch Haß, Krieg und Mord entzweit, in einer brüderlichen Solidarität zusammengehalten. In ihren verschwundenen und flüchtigen Gesichtern können wir das wirkliche Gesicht Europas erkennen.

Als Christus diese Seligkeiten pries, richtete er, sagt Lukas, seine Augen auf seine Jünger. Auf Sie, meine Freunde, auf uns, meine Brüder! Selig seid ihr: da öffnet sich unsere Zukunft!

1.2 Evangelium (Mt 5,13: Vom Salz der Erde)

Worte des Erzbischofs von Krakau, Kardinal Frantisek Macharski

Liebe Brüder und Schwestern,

ein Bischof aus einem nahen Land kommt in das Land, das ihm sehr nahe liegt, um ein Zeugnis abzulegen von der Macht des Evangeliums Christi auf polnischer Erde.

1. Möge mir der Heilige Vater gestatten, der hier unter uns und für uns anwesend ist, daß ich ein Zeugnis ablege mit den gleichen Worten, mit denen er seine und unsere Überzeugung vor 3 Jahren in der UNESCO in Paris ausgesprochen hat; eines Volkes, dessen Nachbarn es mehrmals zum Tode verurteilt hatten – das Volk aber immer wieder am Leben blieb und stets seine Selbstachtung behielt. Das Volk hat nie seine Identität verloren, auch nicht während der Teilungen und der Besatzung; es bewahrte immer seine Unabhängigkeit als Volk – nicht auf Grund anderer Mittel der physischen Macht, sondern nur auf Grund seiner eigenen Kultur, die in diesen Fällen sich stärker als alle anderen Mächte erwiesen hat.

2. Dieses Zeugnis habe ich vor ihnen wiederholt, denn eigene Erfahrungen berühren das, was für uns gemeinsam ist.

Um nämlich die Erde zu verteidigen, muß vor Vernichtung das Salz gerettet werden – Erde kann keine Erde sein, wenn Salz kein Salz mehr ist . . .

Um also die Menschenwelt unserer Länder zu retten, der Länder Europas, muß der Mensch gerettet werden.

Diese Erde kann nicht vor barbarischer Vernichtung durch Denkmäler des Christentums und der Menschheit, durch Museen und Andenken des Glaubens und der Kultur beschützt werden. Es muß Leben sein – ein christliches Leben – und dadurch ein mehr menschliches. Denn viel wichtiger ist, wer der Mensch und was für ein Mensch er ist, als all das was er geschaffen hat und besitzt.

3. Es darf also nicht verwittern all das was von unserer Menschheit zeugt. Möge der Mensch Mensch sein und immer Mensch sein. Möge er sich verteidigen können vor der Versuchung Leben, Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Selbstbestimmung auszuverkaufen . . .

Möge er sich verteidigen können vor sämtlichen Manipulationen von außen und auch den nicht weniger gefährlichen Selbstmanipulationen . . .

Möge er sein Christentum nicht gegen scheinreligiöse Ersatzmittel umtauschen – möge er seine Überzeugung vom Sinn des Lebens verteidigen, dem Sinn, der der „Geschmack“ aller Dinge ist. Möge er zu Christus zurückkehren, zu Christus – der Wurzel (Apk. 22,16), möge er Christus nicht weniger treu bleiben, als die Generationen vor uns es waren, die er so kritisch beurteilt.

4. Liebe Brüder und Schwestern, ich hatte Ihnen ein Licht mitgebracht, das im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz angezündet wurde. Jetzt bringe ich Ihnen – und überreiche sie dem Erzbischof von Wien – eine Handvoll Asche aus den Krematorien – die Asche der Opfer eines sinnlosen Hasses. Das Licht aus der Todeszelle des heiligen Maximilian Maria Kolbe – das Licht der Welt . . . und das Salz der Erde – des Menschen, der überzeugt war, daß Christus die wahre Liebe ist, und daß der Mensch aus Liebe leben kann. Das Salz der Weisheit – das Salz der Liebe.

5. Meine schwachen Worte bringen ihnen, Brüder und Schwestern, Christus: Christus, unsere Hoffnung, Christus, der nur allein unsere Hoffnung retten kann.

1.3 Evangelium

(Mt. 5,43–45: Von der Liebe zu den Feinden)

Worte des Bischofs von Berlin, Kardinal Joachim Meisner

Liebe Brüder, liebe Schwestern!

In unserem Weltbild begegnet der Mensch eigentlich immer nur sich selbst. Die Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß der Mensch nur noch auf sich selbst und die von ihm selber geprägten und geformten Probleme stößt. Er weiß nicht mehr, was es ist, auf eine Stimme zu hören, die nicht aus seinem eigenen Herzen und Hirn kommt. Darum wird er mit seinen Problemen nicht mehr fertig. Gespaltene Völker, gespaltene Städte, eine gespaltene Welt und eine gespaltene Kirche ist der leidvolle Ausdruck dieses Weltbildes. Von deutschen Landen ging die abendländische Glaubenspaltung aus. In deutschen Landen sind andere Spaltungen schmerzlich spürbar.

Die Isolierung des Menschen auf sich selbst ist so weit fortgeschritten, daß er unsicher ist, ob es überhaupt Stimmen gibt, die ihn von außen anreden können. Die Bergpredigt aber ist eine solche Anrede, die den Menschen aus einer anderen Sphäre, aus der Welt Gottes trifft, weil ihm hier etwas gesagt wird, das nicht genauso gut von ihm selbst hätte erdacht und gesagt werden können. Darum gibt sie

den Weg aus den Sackgassen und Irrwegen der Welt an. Die Abkopplung des Menschen von Gott trennt ihn von der schöpferischen und erneuernden Kraft des Heiligen Geistes und wirft ihn auf die eigene Kleingeisterei zurück. Der Mensch gerät dann in ein reaktionäres Verhaltensschema. Auf jede Aktion folgt die entsprechende Reaktion. Der Mensch besitzt die Eigenschaft, andere nachzuäffen. Das hört sich im Alltag dann so an: Du redest nicht mit mir, dann rede ich auch nicht mit dir! Du grüßt mich nicht mehr, also grüße ich dich auch nicht mehr! Du hast mich verraten, also verrate ich dich auch! Wie du mir, so ich dir! Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus! Wir haben uns einkerkern lassen in das Schema von Aktion und Reaktion. Hier gibt es keine Hoffnung mehr.

Gott hat sich nicht in diesen Käfig sperren lassen. Er reagierte auf die Abwendung des Menschen nicht mit seinem Rückzug von der Welt in den Himmel. Er ist trotz allem als erster auf den Menschen zugegangen.

In der Bergpredigt bewegt er den Menschen zum Ausbruch aus seinem Käfig: Du sprichst zwar nicht mehr mit mir, aber ich werde trotzdem das Gespräch mit dir nicht abreißen lassen! Du grüßt mich nicht mehr, aber ich werde dir meinen Gruß nicht versagen. Hier entsteht plötzlich etwas Neues. Der Kerker von Aktion und Reaktion wird aufgebrochen. Auf eine Aktion folgt eine neue Aktion. Hier erfüllt sich das Gebet der Kirche zum Heiligen Geist: „Du wirst das Angesicht der Erde erneuern“. Wie im Kleinen, so auch im Großen. Um Spaltungen in Kirche und Welt zu überwinden, gibt uns die Bergpredigt die Richtung an und die Mittel in die Hand und dann lassen wir uns keine Feindbilder vor die Nase setzen. Wo der Heilige Geist Menschen mit dem Geist der Bergpredigt erfüllt, dort wird die Welt neu, dort lebt Hoffnung auf. Ihnen gilt nicht mehr das reaktionäre „Wie du mir, so ich dir“, sondern das schöpferische „Wie Gott mir, so ich dir“.

1.4 Evangelium

(Mt. 7,24–25: Vom Haus auf dem Felsen)

Worte des Erzbischofs von Agram, Kardinal Franjo Kuharić

Wir haben das Schlußwort der Bergpredigt gehört. Das ist Gottes Wort und Gottes Weisheit, und nicht die Weisheit dieser Welt (vgl. 1 Kor 2,6–7). Die Bergpredigt ist das vollkommene Gesetz des neuen Lebens. Das ist ein neuer Geist und ein neues Herz (vgl. Ez 36,26) im neuen Menschen. Das ist die Grundlage der neuen Welt! Die Bergpredigt ist Wahrheit! Das Leben des Menschen, der Familie und jeder menschlichen Gemeinschaft soll auf Wahrheit gebaut werden. Die Wahrheit ist ein fester und sicherer Grund gleich dem Felsen, auf dem das Haus gebaut wird. Der Mensch kann ohne Wahrheit kein würdiges Leben verbringen. Er ist immer mit seinem inneren Wesen auf die Wahrheit angewiesen. Gott ist die absolute, lebendige, ewige Wahrheit. Gott hat die Wahrheit seines Lebens offenbart: die Wahrheit seiner ewigen Existenz und seines geistigen transzendenten Wesens und das Mystrium seiner Dreifaltigkeit.

Gott hat die Wahrheit über den Menschen offenbart. Der Mensch ist das Ebenbild Gottes. Der Mensch ist ein Wesen mit körperlicher und geistiger Dimension. Das Leben mit Gott ist sein Sinn. Das ewige Leben ist seine absolute Zukunft. Es ist Gottes Offenbarung, daß der Mensch eine unsterbliche Seele hat und daß die Auferstehung die endgültige Verklärung auch seiner Körperlichkeit bedeutet. Der Mensch überlegt in seiner geistigen Realität; er sucht die Wahrheit über Gott, über

sich selbst, über alle Dinge vom Atom bis zur Galaxis, von der lebendigen Zelle bis zur geistigen Welt. Der Mensch ist mit Gewissen und Freiheit beschenkt. Er kann sich für das Gute, für Wahrheit, Liebe, Gerechtigkeit entscheiden! Er ist dann ein weiser Baumeister seines Lebens und seines Wesens! Er baut mit Gott! Er baut mit der Kraft des Heiligen Geistes. In ihm wird die Erlösung, die ihre Quelle im durchbohrten Herzen des Gottessohnes hat, verwirklicht. Die Zivilisation der Liebe kann ohne Herz-Jesu nicht verwirklicht werden. Ohne Kraft des Heiligen Geistes kann der neue Mensch nicht entstehen! Die Beziehungen der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe in der Familie, im Volk und zwischen den Völkern, können nur auf Grund der Wahrheit bestehen! Der Wahrheit über Gott und der Wahrheit über den Menschen!

Europa kann alles Schöne, Gute und Dauerhafte in seiner Zivilisation nur der Wahrheit des Evangeliums, auf dem es seine Zivilisation aufgebaut hat, verdanken. Im Gegenteil, als Europa auf diese Grundlage verzichtete, begann es auf Sand zu bauen und erlebte viele Ruinen.

„Denn einen anderen Grund vermag niemand zu legen als den, der gelegt ist, und das ist Jesus Christus“ (1 Kor 3,11). Auf diese Grundlage verweist die Kirche unaufhörlich; auch das heutige Europa, besonders durch das Zeugnis des Petrus unserer Tage: Johannes Paul II.

Das Kreuz ist die höchste Offenbarung der Wahrheit und der Liebe. Deshalb ist im Kreuze, in der Erlösung, in der Wahrheit und Liebe unsere ganze Hoffnung. Unsere gläubige Berufung ist:

Diese Hoffnung geben, diese Hoffnung leben!

Möge die heiligste Gottesmutter und Mutter der Kirche unserer Generation die Gabe des Heiligen Geistes erbitten, dies zu leben. Und wir erbitten auch diese Weisheit Gottes.

2. Kreuzfeier

Papst: In dieser Stunde blicken wir auf zu Jesus Christus, unserem Herrn. Wir richten das Kreuz auf, an dem er sein Blut vergossen hat für uns und für alle, für Menschen und Völker, die voreinander und vor Gott schuldig geworden sind. „Wir bitten an Christi Statt: laßt euch mit Gott versöhnen!“ (2 Kor 5,20).

Procedamus in pace!

Der Papst geht zum Kreuz, das er gemeinsam mit Jugendlichen aufrichtet.

Hans Leo Haßler: 2 Intraden a 6

Giovanni Perluigi Palestrina: O crux ave

Johann Pezelius: 35. und 36. Sonate aus „Hora Decima“

Papst: Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt.
Ave crux, spes unica.

Schweigeminute.

Papst: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.

Alle: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Papst: Lasset uns beten. – Gott, unser Vater, du hast uns durch den Kreuzestod und die Auferstehung deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, zur Fülle des Lebens befreit. Segne dieses Zeichen des bitteren Leidens, das er für uns ertragen hat. Es ist zugleich ein Zeichen des Sieges über Sünde und Tod. Stärke alle Menschen, die dieses Kreuz ehren, im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe. Laß alle, die hier vorübergehen, im Schutz des gekreuzigten Erlösers geborgen sein. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen.

(Benediktionale S. 151)

Heiliges Kreuz (GL 820)

3. Ansprache des Papstes

4. Magnificat

Lobe den Herren (GL 258)

4.1 Evangelium

(Lk 1,39–45: Der Besuch Marias bei Elisabet)

Magnificat Lk 1,46–50

Die Wiener Sängerknaben singen in lateinischer Sprache „Magnificat anima mea“ von Giovanni Perluigi Palestrina.

4.2 Magnificat Lk 1,51–53

Der Chor der Ukrainischen Pfarre zu St. Barbara singt in kirchenslawischer Sprache Verse aus dem „Magnificat“ nach Kiewer Weise.

4.3 Magnificat Lk 1,54–55

Der Laibacher Domchor singt aus dem „Magnificat“ von Leonhard Lechner.

5. Fürbitten

Papst: Schwestern und Brüder! In Gemeinschaft mit Maria, die alle Geschlechter seligpreisen; in Gemeinschaft mit den heiligen Patronen Europas Benedikt, Kyrill und Method, mit den Schutzheiligen Österreichs, rufen wir zu unserem Herrn Jesus Christus:

Sprecher: Für die Völker Europas, diesseits und jenseits von Schranken, Mauern und Zäunen.

Für Österreich, eine Stätte der Begegnung im Herzen Europas.

Für die Kirchen Europas, von Lappland bis Kreta, vom Atlantik bis zum Ural.

Für alle, die Macht und Einfluß haben und weithin das Leben der Völker bestimmen.

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten: (GL 358/3)

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Sprecher: Für alle Verantwortlichen in den Kirchen, die in deinem Namen auftreten.

Für den Bischof von Rom, den Patriarchen des Abendlandes, Papst Johannes Paul II.

Für die Flüchtlinge, die Heimatlosen, die ihrer Rechte Beraubten.

Für die Armen, die Arbeitslosen, die Obdachlosen, deren Zahl von Tag zu Tag größer wird.

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Sprecher: Für die Blinden, die Lahmen, die Tauben, die Stummen, die Aussätzigen, die Behinderten an Leib und Seele.

Für die Drogenabhängigen, die Süchtigen, die Hoffnungslosen, die im Leben keinen Sinn mehr sehen.

Für alle, die nicht an dich und deine Güte glauben können.

Für die Gefangenen, die Gefolterten, die Internierten in Anhaltelagern und psychiatrischen Einrichtungen.

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Sprecher: Für die durch blinden Haß und Streit entzweiten Gruppen, die selbst vor Terror nicht zurückschrecken.

Für die im Mutterleib Getöteten, für die durch Hunger und Mißhandlung gestorbenen Kinder.

Für die Toten der Kriege aller Jahrhunderte im christlichen Abendland.

Für alle, die im christlichen Abendland grausam zu Tode gemartert wurden.

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Papst: Allmächtiger Vater, ewiger Gott, erhöere das Flehen deines hier versammelten Volkes. In der Kraft deines Geistes beten wir nun zu dir, wie dein Sohn, unser Bruder, es uns gelehrt hat:

Alle: Pater noster . . .

Papst: Allmächtiger Gott, wir gedenken der seligen Jungfrau Maria, die du aus allen Menschen erwählt und geheiligt hast. Höre auf ihre Fürsprache und schenke uns Heil und Segen aus der Fülle deiner Gnade. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen.

6. Segen des Papstes

7. Abschluß

Giovanni Gabrieli: Canzon Septimi toni a 8

Samuel Scheidt: Canzon cornetto a 4

Lobet und preiset ihr Völker den Herrn (GL 282)

Mitwirkende an der Europa-Vesper auf dem Heldenplatz:

Koordinierung:	Hans Immann
Organisation:	Georg Kopetzky
Inszenierung:	Ernst Wolfram Marboe
Theologische Beratung:	Karl Strobl, Wilhelm Zauner
Architektur:	Gustav Peichl
Sprecher:	Arno Patscheider (Platzsprecher) Romuald Pekny, Ernst Meier, Elisabeth Orth, Josef Meinrad (Lektoren)
Musikalische Gestaltung:	Fanfarengruppe des österreichischen Bundesheeres (Leitung: Oberstl. Anton Sollfelner) Bläsergruppe der Josef-Matthias-Hauer-Musikschule Wiener Neustadt (Leitung: Walter Sengtschmid) Chor der ukrainischen Zentralfarre St. Barbara (Leitung: Andreas Hnatyschyn) Zbor-Anton-Förster-Domchor Ljubljana (Leitung: Jože Trošt) Wiener Sängerknaben (Leitung: Uwe Harrer)

Samstag, 10. September
Wiener Stadion

JUGENDBEGEGNUNG

„Jesus Christus – unser Weg“

1. Gemeinsam unterwegs – Sternmärsche

Die Jugendlichen sammeln sich auf drei Plätzen, um ins Wiener Stadion zu gehen.

2. Rast und Besinnung**3. Eintreffen des Papstes**

Kommt herbei, singet dem Herrn (GL 270)

4. Jugendbischof Egon Kapellari begrüßt den Papst

Heiliger Vater! Sie haben während vieler Jahre Ihre Zeit und Ihre Kraft vor allem jungen Menschen geschenkt: jungen Arbeitern und Studenten. Auch als Papst hören Sie aufmerksam auf die Jugend, reden verständlich mit ihr, fordern sie positiv heraus.

An diesem Abend begegnen Sie vielen jungen Katholiken und vielleicht auch Suchenden, die nicht der Kirche angehören. Sagen Sie uns allen ein Wort des Glaubens und der Ermutigung. Beten Sie mit uns, damit wir den Weg nicht verlieren.

5. Elisabeth Aichberger begrüßt als Vertreterin der Jugend den Papst und überreicht ihm einen Blumenstrauß

Ich freue mich, Sie, Heiliger Vater, namens der vielen Jugendlichen, die im Stadion sind, sehr herzlich begrüßen zu können.

Viele sind gekommen, um Ihnen zu sagen, was sie erfreut und was sie ängstigt; um Ihr Wort zu hören und mit Ihnen zu beten. Auf unseren Wegen suchen wir ihn, der gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Wir suchen ihn in der Kirche und durch Sie. Die Kirche ist für viele von uns Heimat. Wir wollen in ihr mitarbeiten, mitbestimmen und Verantwortung übernehmen.

Auch die Gesellschaft ist unser gemeinsames Haus. Auch dort müssen und möchten wir Verantwortung übernehmen. Wir suchen Menschen, die uns als Eltern, Lehrer, Priester, Vorgesetzte und Politiker ein glaubwürdiges Beispiel geben. Viele unserer Anliegen werden heute zur Sprache kommen, wo wir auf der Suche sind, was uns bewegt: der Sinn unseres Lebens und die Kirche; der Friede und die Gerechtigkeit für die Dritte Welt; die Sorge um den Arbeitsplatz und die Umwelt. Mit Ihnen, Heiliger Vater, wollen wir das bedenken und im Gebet vor Gott bringen.

6. Blumenkreuz

Jugendliche breiten ein 20×20 m großes weißes Tuch aus. Über die Absperrung werden Blumen gereicht, die von den Tänzern in Kreuzform auf das Tuch gelegt werden. Eine Toncollage erzählt von der Gegensätzlichkeit in der Welt.

Der Papst geht vom Podium zum Blumenkreuz und legt seinen Blumenstrauß als letzten Teil dazu und eröffnet die Begegnung mit dem Kreuzzeichen.

Papst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gemeinsamer Gesang: *Jubilare Deo omnis terra . . .*

7. Analyseteil

Jugendlicher: Heiliger Vater! Wir haben Ihnen unsere Erfahrungen, Erwartungen an uns, die Kirche und die Welt, unsere Enttäuschungen und Hoffnungen in Briefen formuliert. Einige von uns werden diese unsere Anliegen vortragen. Hier sind alle Schreiben zusammengefaßt. Wir über-

reichen sie Ihnen mit der Überzeugung, daß sie auch für Sie wichtig sind und wir darüber reden können, zugleich aber auch mit dem Versprechen, Ihre Sorgen zu teilen.

Von sechs Nebenpodien tragen Jugendliche ihre Ängste, Erfahrungen, Hoffnungen und Erwartungen vor.

Die sechs Themenkreise: Frieden/Abrüstung, Ökologie, Sinnleere/Sinnfrage, Arbeit(slosigkeit)/Schule, Dritte Welt/Verteilungsgerechtigkeit, Kirche und wir.

Gemeinsames Lied: Oh, nobody knows the trouble I've seen.

8. Ansprache des Papstes

9. Herr, bleibe bei uns (GL 18/8)

10. Kerzenkreuz

Vom Blumenkreuz ausgehend, werden in Verlängerung der Kreuzbalken Kerzen entzündet bis alle Teilnehmer eine brennende Kerze haben. Währenddessen singen abwechselnd die beiden Chöre.

11. Fürbitten

Papst: Herr Jesus Christus, du bist unser Weg. Du bist unser Weg am Anfang des Tages, Weg in die Zukunft. Du bist unser Weg, Mitte des Tages, zum Wasser des Lebens. Du bist unser Weg auch in der Nacht, auch wenn wir wandern müssen in Todesschatten, in finsterner Schlucht: wir fürchten uns nicht.

Herr Jesus Christus, Stecken und Stab, Hand, die uns hält, Quelle zum Trinken, Quelle des Lebens, gehbarer Weg:

Wir bitten dich:

Sprecher: Siehe deine Menschen in dieser Welt, wie sie einander verfolgen und mißachten, verspotten und töten:

Zeige uns den Weg, dorthin, wo der Mensch dem Menschen seine Würde nicht raubt.

Siehe die Kinder dieser Welt, die mißhandelt und die auf der Flucht, die hungernden und alle ohne Schuld:

Zeige uns den Weg dorthin, wo es für alle Kinder Zukunft gibt.

Siehe die Menschen, die jung sind wie wir, hier in dieser Stadt und den Städten der Welt und überall auf dieser Erde:

Zeige uns den Weg in eine Welt, wo Worte Wahrheit sind und Hände teilen.

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.
(GL 358/3)

Sprecher: Siehe die Menschen, die miteinander gehen, Häuser bauen, Familien gründen:

Zeige den Weg dorthin, wo Menschen miteinander wohnen können, einander nicht unterdrücken, nicht verraten, der Mann nicht die Frau, die Frau nicht den Mann; einen Weg der Menschen.

Siehe die Menschen, die allein sind und ohne Trost, Menschen, die alt geworden sind und ohne Hoffnung, Menschen, die krank sind und verbittert:

Zeige den Weg dorthin, wo für sie Frieden ist.

Siehe unsere Welt – und wie wir nicht wissen, was uns zum Frieden reicht:

Zeige uns den Weg, wie unsere Hände nicht mehr greifen zu Waffen, sich nicht mehr gegeneinander erheben. Wie unsere Hände wieder lernen die Gebärden des Erbarmens und der Versöhnung.

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Sprecher: Siehe unsere Welt – und wie wir einander nicht verstehen:

Zeige unseren Worten einen neuen Weg: eine Sprache des Zornes nur wo Unrecht ist, eine Sprache des Mitleidens und des Trostes, eine behutsame Sprache, eine zärtliche Sprache, eine Sprache der Menschen.

Siehe unsere Erde und wie wir sie ausbeuten, in Dummheit und aus Gier:

Zeige uns den Weg, für diese Erde wieder gute Gärtner zu sein, Hüter des Lebens; Menschen, die bauen und gestalten, verbunden mit allem, was lebt.

Siehe die Kirchen, zerspalten und zerteilt:

Zeige den Kirchen die Wege zueinander.

Siehe unsere Kirche, so alt und so jung. Oft konnten wir sie nicht lieben, diese Kirche:

Zeige uns den Weg, Kirche zu gestalten als Ort der Verheißung, als Ort, wo der Mensch spricht mit dem Menschen wie ein Mensch, als Ort, wo der Mensch spricht mit Gott wie mit einem Freund.

Siehe unsere Kirche, so alt und so jung; dennoch lieben wir sie:

Zeige jungen Menschen den Weg, wie sie ihr Leben einsetzen können für diese Kirche.

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Papst: Herr Jesus Christus, du bist den Weg der Menschen gegangen. Du bist den Weg zu Ende gegangen. So bist du unser Weg geworden, heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

12. **Gemeinsames Lied: Vater, unser Vater im Himmel . . .**13. **Jugendbischof Kapellari dankt dem Papst für diese Begegnung und bittet um den Segen**

Heiliger Vater! Sie haben uns zugehört, haben zu uns gesprochen und mit uns gebetet. Sie haben uns den Weg gezeigt in die Mitte und Tiefe unseres Glaubens. Sie haben uns Jesus Christus verkündet als unseren Weg. Geben Sie uns auf diesen Weg Ihren Segen mit.

14. **Segen des Papstes**15. **Gemeinsames Lied: Amen. See the baby . . .**16. **Der Papst geht zu den Behinderten**

Bei der Fahrt aus dem Stadion bleibt der Papst beim Blumenkreuz stehen, nimmt Blumen vom Kreuz und teilt sie an Jugendliche aus.
Die Tänzer teilen weiter alle Blumen des Blumenkreuzes wieder an die Teilnehmer aus.

Mitwirkende bei der Jugendbegegnung im Wiener Stadion:

Koordination:	Sigurd Maixner
Organisation:	Elisabeth Aichberger
Inszenierung:	Andreas Gruber
Theologische Beratung:	Bischof Egon Kapellari
Architektur	Martin Wurnig
Musikalische Gestaltung:	The Corrymeela Singers (Belfast)
	Gruppe „Impulse“
	Musyl + Joseppa
	Chor der Katholischen Studentengemeinde
	St. Anna/Warschau

Sonntag, 11. September
Donaupark

FESTGOTTESDIENST**I. Einstimmung**

1. Anton Fastl: Prozessionsmarsch (Musikkapelle Wildon)
2. Nun singe Lob, du Christenheit (GL 638)
3. Anonym (15. Jh.): Alta Trinità beata (Chor der Vereinigten Kirchenchöre der Steiermark)

4. Ignacij Hladnik: Marija, skoz življenje (Chor der Slowenen)
5. Taizé-Halleluja (Musikgruppe des Musikgymnasiums Viktring/Kärnten)
6. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt (GL 474)
7. Bartholomäus Helder: Ich freu mich in dem Herrn (Chor der Vereinigten Kirchenchöre Steiermark)

II. Statio

1. Eröffnung

Sprecher: Als die Christen der Katakomben dort, wo sie auch ihre Toten zur Ruhe legten, den Tod des Herrn verkündeten und mehr noch seine Auferstehung feierten, bezeugten sie nicht nur, daß es Hoffnung und Anlaß zur Hoffnung für später gibt, sondern ihr Tun war selbst schon ein Stück eingelöster Hoffnung (Josef Dirnbeck).

Von überall her sind wir zusammengekommen.

Nun müssen wir uns auch geistig sammeln, das Herz bereiten für die Feier der Hoffnung.

Unsere Hoffnung ist Jesus Christus!

Er ist: Der uns befreit.

Er ist: Gott für uns.

Er ist: Unser letzter Halt.

Er ist: Der dich befreit.

2. Kommt herbei, singt dem Herrn (GL 270)
3. Gebet zum Österreichischen Katholikentag (GL 29/6)

Sprecher: Die Hoffnung der Menschen hat viele Sprachen. Ihre letzte Sprache, die auch ihre erste ist, ist die Sprache des Betens.

Beten wir miteinander:

Alle: Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

daß ich liebe, wo man haßt;

daß ich verzeihe, wo man beleidigt;

daß ich verbinde, wo Streit ist;

daß ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

daß ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

daß ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

daß ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

daß ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, laß mich trachten,

nicht, daß ich getröstet werde, sondern daß ich tröste;

nicht, daß ich verstanden werde, sondern daß ich verstehe;

nicht, daß ich geliebt werde, sondern daß ich liebe.
 Denn wer sich hingibt, der empfängt;
 wer sich selbst vergißt, der findet;
 wer verzeiht, dem wird verziehen;
 und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

4. Martyrologium

Meditationsmusik der Band über „Das Weizenkorn muß sterben“

Sprecher: Das ist der Weg, den Jesus gegangen ist.
 Das ist der Weg der Hoffnung.
 Menschen sind diesen Weg gegangen –
 sind diesen Weg bis zum Ende gegangen –
 sind nicht halbwegs umgekehrt,
 sondern bis in den Tod hinein gegangen.
 Wurden gefoltert
 ermordet
 gekreuzigt
 sind erwacht zum ewigen Leben.
 Nicht umsonst sind sie geboren.

Chor: Das Weizenkorn muß sterben, sonst bleibt es ja allein; der eine lebt
 vom andern, für sich kann keiner sein.

Alle: Geheimnis des Glaubens: im Tod ist das Leben. (GL 620)

Sprecher: STEPHANUS.

Er wird von der Urgemeinde in Jerusalem auserwählt für den Dienst an
 den Armen. Er spricht eine neue Sprache. Wegen seiner Worte muß er sich
 vor Gericht verantworten. Und wird umgebracht.

Die Apostelgeschichte beschreibt seine letzten Stunden:

Sie stießen Stephanus zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Er aber betete
 und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er kniete nieder und rief mit
 lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Nach diesen
 Worten starb er.

Chor/Alle: Das Weizenkorn muß sterben . . .

Sprecher: MARTIN LUTHER KING.

Von 1954 bis zu seinem Tod 1968 evangelischer Pfarrer in Montgomery,
 USA. Er versucht, sein Leben und sein Wort in den Dienst der Gleichheit
 von schwarzen und weißen Menschen zu stellen. Er müht sich, die Ketten
 des Hasses zu sprengen, nicht mit der Macht aus Gewehrläufen, sondern
 mit der Macht der Wahrheit. Darum wird er 1968 ermordet.

In einer Predigt sagt er:

Ich kann euch nicht versprechen, daß ihr nicht geschlagen werdet. Ich

kann euch nicht versprechen, daß eure Heime nicht bombardiert werden. Aber, wir müssen uns erheben für das, was richtig ist. Wenn ihr nicht etwas entdeckt habt, wofür es sich lohnt zu sterben, habt ihr nichts gefunden, wofür es sich lohnt zu leben.

Chor/Alle: Das Weizenkorn muß sterben . . .

Sprecher: FRANZ JÄGERSTÄTTER.

Aus St. Radegund, Oberösterreich. Als entschiedener Gegner des Nationalsozialismus, als überzeugter Christ, weigert er sich, in Hitlers Krieg zu kämpfen. Beharrlich geht er seinen einsamen Weg, nur Gott und seinem Gewissen verpflichtet. Dieser Weg führt ihn ins Gefängnis, erst in Linz, dann in Berlin. Am 9. August 1943 wird er in Berlin enthauptet.

In einem Brief vor seiner Hinrichtung schreibt er:

Wenn ich auch mit gefesselten Händen schreibe, so ist es mir immer noch lieber, als wenn der Wille gefesselt wäre. Nicht Kerker, nicht Fesseln oder Todesurteil sind imstande, einem den Glauben und den freien Willen zu rauben. Gottesmacht ist unbesiegbar.

Chor/Alle: Das Weizenkorn muß sterben . . .

Sprecher: IGNATIUS.

Bischof von Antiochien. Unter Kaiser Trajan wird er verhaftet und gefesselt nach Rom gebracht. Dort stirbt er zirka 110 als Märtyrer.

In einem Brief aus der Gefangenschaft schrieb er an die Gemeinde in Rom: Freiwillig sterbe ich für Gott. Für mich ist es besser, für Jesus Christus zu sterben, als König über die ganze Erde zu werden. Ich stehe vor der Geburt. Weizen Gottes bin ich. Die Zähne der wilden Tiere sollen mich mahlen, damit ich Brot Christi werde. Ich stehe vor der Geburt.

Chor/Alle: Das Weizenkorn muß sterben . . .

Sprecher: ETTY HILLESUM.

Studentin in Amsterdam. Während der deutschen Besatzung der Niederlande betreut sie freiwillig ihre jüdischen Glaubensgenossen im Konzentrationslager Westerbork. Obwohl sie als Jüdin selbst in Gefahr ist, will sie nicht untertauchen. Und wird ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Der Tod von ETTY Hillesum wird vom Roten Kreuz am 30. November 1943 gemeldet.

In einem Brief schrieb sie:

Ich habe erfahren, wie jedes Atom Haß diese Welt noch unbewohnbarer macht, als sie ist. Und ich meine, daß diese Erde nur durch Liebe wieder etwas bewohnbarer gemacht werden kann. Jene Liebe, über die der Jude Paulus einmal an die Bewohner von Korinth schrieb: Ohne Liebe bin ich nichts . . .

Chor/Alle: Das Weizenkorn muß sterben . . .

Sprecher: OSKAR ROMERO.

Erzbischof in San Salvador. Er lebt mitten im Volk. Immer wieder erhebt er die Stimme gegen alles Unrecht. Immer wieder ergreift er Partei für die Armen, für die Würde aller Menschen, für die Brüderlichkeit aller Menschen. Er wird darum am 24. März 1980 während der Messe erschossen.

Kurz vor seinem Tod sagte er:

Als Hirte bin ich verpflichtet, mein Leben hinzugeben für diejenigen, die ich liebe. Das sind alle Salvadorianer, selbst jene, die mich töten wollen. Falls Gott das Opfer meines Lebens annimmt, hoffe ich, daß mein Blut wie der Same der Freiheit sein wird. Und wie ein Zeichen, daß unsere Hoffnungen bald Wirklichkeit werden.

Chor/Alle: Das Weizenkorn muß sterben . . .

Sprecher: Und so viele Jahrhunderte überall auf dieser Erde unzählbare Menschen, die uns in Hoffnung vorangegangen sind. Überall auf dieser Erde.

5. Litanei (vgl. GL 762/2–5)

Kantor/Alle: Kyrie eleison.

Kantor/Alle: Christe eleison.

Kantor/Alle: Kyrie eleison.

Kantor: Christus, höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns.

Kantor: Gott Vater im Himmel, *Alle:* erbarme dich unser.

Gott Sohn, Erlöser der Welt

Gott Heiliger Geist

Heiliger dreifaltiger Gott

Kantor: Heilige Maria, *Alle:* bitte für uns.

Sprecher: Wir rufen die Heiligen unseres Landes an.

Kantor: Heiliger Florian, *Alle:* bitte(t) für uns.

Heiliger Martin

Heiliger Severin

Heiliger Maximilian

Heiliger Rupert und heiliger Virgil

Heilige Ehrentrud

Heiliger Modestus

Heiliger Konrad und heiliger Gebhard

Heiliger Wolfgang

Heiliger Koloman

Heilige Hemma

Heiliger Leopold

Heiliger Berthold
 Heiliger Hartmann
 Heilige Notburga
 Heiliger Petrus Kanisius
 Heiliger Klemens Maria Hofbauer
 Heilige Maria Theresia Ledóchowska
 Alle Heiligen unseres Landes

Sprecher: Wir rufen große Heilige Europas an.

Kantor: Heiliger Petrus und heiliger Paulus, *Alle:* bitte(t) für uns.

Heiliger Laurentius
 Heiliger Mauritius
 Heiliger Benedikt
 Heiliger Gregor
 Heiliger Bonifatius
 Heiliger Cyrill und heiliger Method
 Heiliger Wenzel
 Heiliger Adalbert
 Heiliger Heinrich und heilige Kunigunde
 Heiliger Stephan
 Heiliger Stanislaus
 Heiliger Franziskus
 Heilige Elisabeth
 Heilige Hedwig
 Heiliger Johannes Nepomuk
 Heiliger Bruder Klaus
 Heiliger Thomas Morus
 Heilige Theresia von Avila
 Heiliger Vinzenz von Paul
 Heiliger Maximilian Kolbe
 Alle Heiligen Märtyrer
 Alle Heiligen Gottes

6. Größer als unser Herz (Fürbitten)

Kantor: Du, der gerufen hat „Licht“, und das Licht ward geboren,
und es war gut, es ward Abend und Morgen, auch dieser Tag.

Chor: Du, der gerufen hat „O Mensch“, und wir werden geboren,
du, der mein Leben so gelebt hat immerdar, daß ich noch leb.

Alle: Weil du es bist, größer als mein Herz,
du hast mich geseh'n, eh' ich ward geboren.

Chor: Du, die Liebe selbst,
tief wie das Meer, leuchtend wie das Licht,

stärker als der Tod, laß nicht verlorengel' n ein Menschenkind.

Du, der niemand vergißt, niemand verachtet,
laß nicht den Tod, der alles trennt und leer macht,
laß nicht den zweiten Tod über uns kommen.

Alle: Weil du bist, größer als mein Herz,
du hast mich geseh'n, eh' ich ward geboren.

Kantor: Für alle, die gekreuzigt worden sind, sei nicht niemand,
sei ihre Zukunft, ungeseh'n.

Chor: Für Menschen, die von dir verlassen sind,
für alle, die ihr Los nicht tragen können,
für die, die wehrlos sind in den Händen der Menschen.

Kantor: für die, die deinen Namen tragen unter uns,
Flüchtlinge, Fremde: Sei nicht niemand.

Chor: Für die, die Kraft ausstrahlen, Liebe geben, Recht tun:
daß sie wirken in unserer Mitte.

Kantor: Du, der Freude schöpft aus Menschen,
du, der das Wort zu uns gesprochen hat,
das uns're Seel' erfüllt:

Kantor: Laß uns nicht leer und verloren und ohne Aussicht.

Chor: Mach, daß wir uns öffnen für die Vision des Friedens,
die seit Menschengedenken uns ruft.

Alle: Weil du es bist, größer als mein Herz,
du hast mich geseh'n, eh' ich ward geboren.

Chor: Bring uns den Tag deiner Gerechtigkeit.
Sieh nicht länger zu, daß überall in dieser Welt
Menschen gemartert werden, Kinder getötet;
daß wir die Erde schänden
und einander das Licht rauben.

So wie ein Hirsch verlangt nach klarem Wasser,
laß uns so verlangen nach dem Tag, wenn wir –
jetzt noch verstreute Menschen –
in deiner Stadt versammelt sind,
in dir vereinigt und vollendet,
in dir verewigt.

Kantor: Gedenkt ihr Menschen, daß ihr nicht umsonst geboren seid!

Alle: Weil du es bist, größer als mein Herz,
du hast mich geseh'n, eh' ich ward geboren.

III. Eintreffen des Papstes

183

1. Glockengeläute
2. Isaac Posch: Paduana VIII a 5
3. Anton Bruckner: Ecce sacerdos magnus
4. Wolfgang Sauseng: Fanfare
5. Hermann Kronsteiner: Der große Lobgesang
6. Alfred Mitterhofer: Fanfare
7. France Kimovec: Ti si Peter skala (Du bist Petrus)
8. Paul Peuerl: Canzon
9. Otto Siegl: Tu es Petrus
10. Paul Peuerl: Canzon

IV. Kinder bereiten den Altar

1. *Sprecher:* Wir freuen uns, daß Papst Johannes Paul II. zu uns gekommen ist und mit uns die heilige Messe feiern wird. Zur Vorbereitung darauf schmücken Kinder den Altar.

2. *Kinder:* Wir bereiten das Fest und feiern gemeinsam,
was uns hoffen läßt: Christus, den Herrn.

Kind 1: Da sind wir!

Kind 2: Da seid ihr!

Kind 3: Da sind wir voller Freude,
und Gott freut sich mit uns.

Kind 4: Miteinander sind wir da,
Es wird ein Fest für uns alle!

Kind 5: Wir Kinder schmücken den Altar,
den Tisch für unsere Feier!

Kinder: Wir bereiten das Fest und feiern gemeinsam,
was uns hoffen läßt: Christus, den Herrn.

Kind 1: Bunte Blumen in Girlanden
bringen wir in unserm Namen,

Kind 2: bringen wir in eurem Namen,

Kind 3: bringen wir zu dieser Feier.

Kind 4: Wie die langen Blumenketten
sind im Glauben wir verbunden.

Kinder: Wir bereiten das Fest und feiern gemeinsam,
was uns hoffen läßt, Christus, den Herrn.

Kind 5: Eines noch ist nötig für die Vorbereitung,
wichtiger als Schmuck und Blumen.

Kind 1: Nehmen wir uns Zeit dafür.

Kind 2: Wir wollen still nach innen gehn,

Kind 3: in uns drinnen, Herr und Gott,
machen wir dir Platz.

Kind 4: Wenn du klopfst an unsre Tür,
machen wir dir auf.

Kind 5: Bitte komm, wir warten schon.

Kinder: Wir bereiten das Fest und feiern gemeinsam,
was uns hoffen läßt: Christus, den Herrn.

Kind 1: Nun öffnet ihm das Tor,
macht die Türen weit.

Kind 2: Und macht auf das Herz
und öffnet euer Ohr.

Kind 3: Jesus, hilf uns! Füreinander
wollen wir nun offen sein.

Kind 4: Denn mit dem geringsten Bruder
kehrst du selber bei uns ein.

Kind 5: Mach uns Mut zum offen sein!

Kinder: Wir bereiten das Fest und feiern gemeinsam,
was uns hoffen läßt: Christus, den Herrn.

Kind 1: Seht die Kerzen,

Kind 2: seht das Kreuz,

Kind 3: seht den festlichen Altar!

Kind 4: Alles ist bereitet!

Kind 5: Herr, wir sind bereit!

Kinder: Wir bereiten das Fest und feiern gemeinsam,
was uns hoffen läßt: Christus, den Herrn.

3. Das Tun der Kinder wird von der Band begleitet:
Anton Prestele: Improvisatio super „Verleih uns Frieden“.
4. Glockengeläute

V. Eucharistiefeier

Texte der Liturgie vom 24. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C.

Eröffnung

1. Josef Friedrich Doppelbauer: Fanfare
2. Der Geist des Herrn (GL 249)
3. Josef Friedrich Doppelbauer: Halleluja-Jubilus
4. Eröffnung des Festgottesdienstes durch den Papst
Papst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
Amen.
Der Herr sei mit euch.
Alle: Und mit deinem Geiste.

5. Kardinal Franz König begrüßt als Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz den Papst.

Vor Beginn des festlichen Gottesdienstes hier im Wiener Donaupark begrüße ich bewegten Herzens den Nachfolger des Apostels Petrus als Hauptzelebranten inmitten einer kaum übersehbaren Schar, ein Schauspiel, wie es dieser Platz noch nie gesehen hat. Ich entbiete einen herzlichen und ehrfurchtsvollen Gruß namens der viel größeren Teilnehmerzahl über die Fernsehstationen.

Wir befinden uns am nördlichen Donauufer der Stadt mit dem Blick auf jene Bezirke, die als Wiener Arbeiterbezirke bekannt geworden sind. In nächster Nähe ziehen die Ausfahrtsstraßen vorbei, die aus der Großstadt in das schöne ländliche Gebiet des nördlichen Niederösterreich führen, wo viele Wiener zum Wochenende Erholung suchen. Diese kleine Völkerwanderung zum Wochenende bringt manches seelsorgliche Problem für Stadt und Land.

In Sichtweite liegt die UNO-City mit ihren weltweiten Organisationen, denen Österreich mit großem Interesse Heimatrecht gewährt. Wir sehen darin ein Zeichen der Verbundenheit mit allen Völkern in friedlicher Zusammenarbeit. Von dort geht der Blick auf Kahlenberg und Leopoldsberg, wo die Geschichte die Jahreszahl 1683 hineingeschrieben hat.

Eine Autostunde von hier entfernt ist die Staatsgrenze im Osten gegen Ungarn, die tschechoslowakische Grenze im Norden und etwas weiter entfernt die jugoslawische Staatsgrenze im Süden. Über diese Grenzen wollen wir gerade heute geistige Brücken schlagen, um uns mit allen Teilnehmern aus westlichen und östlichen Nationen an die gemeinsamen geschichtlichen Fundamente zu erinnern, auf denen Europa gewachsen ist.

Der Katholikentag erreicht heute seinen krönenden Abschluß. Wir sind im Namen des Herrn um diesen neu errichteten Altar und um dieses Kreuz versammelt, um mit dem Heiligen Vater das zu tun, was der Herr durch sein Wort und Beispiel uns zu tun aufgetragen hat – „Tut dies zu meinem Gedächtnis“.

Wir beten mit dem Oberhaupt der katholischen Kirche, daß die Ansätze religiöser Erneuerung in Österreich noch mehr erstarken durch einen persönlichen und missionarischen Glauben.

In erneuerter Hoffnung und Zuversicht sehen wir die bleibende Frucht dieser Tage. Heiliger Vater, wir empfehlen die Kirche dieses Landes, die Gemeinschaft der an Christus Glaubenden Ihrem Gebet und der Stärkung durch Ihr Wort.

6. Schuldbekentnis: Form A

7. Kyrie (GL 433 mit Chorsätzen von Ernst Tittel)

Kantor: Herr, erbarme dich unser.

Alle: Herr, erbarme dich unser.

Kantor: Jesus, du wunderbarer Ratgeber, starker Gott und Friedensfürst:

Kantor: Herr, erbarme dich unser.

Alle: Herr, erbarme dich unser.

Kantor: Jesus, du unser Weg, unsere Wahrheit und unser Leben:

Kantor: Herr, erbarme dich unser.

Alle: Herr, erbarme dich unser.

Chor: Herr, erbarme dich unser.

Kantor: Christus, erbarme dich unser.

Alle: Christus, erbarme dich unser.

Kantor: Jesus, Sohn Gottes, Erlöser und Heiland:

Kantor: Christus, erbarme dich unser.

Alle: Christus, erbarme dich unser.

Kantor: Jesus, unsere Auferstehung und unser Leben:

Kantor: Christus, erbarme dich unser.

Alle: Christus, erbarme dich unser.

Chor: Christus, erbarme dich unser.

Kantor: Herr, erbarme dich unser.

Alle: Herr, erbarme dich unser.

Kantor: Jesus, du guter Hirt und die Tür, die zum Leben führt:

Kantor: Herr, erbarme dich unser.

Alle: Herr, erbarme dich unser.

Kantor: Jesus, du Brot des Lebens, das den Hunger stillt:

Kantor: Herr, erbarme dich unser.

Alle: Herr, erbarme dich unser.

Chor: Herr, erbarme dich unser.

8. Gloria

Hans Haselböck: Gloria für Kantor, Chor und Volk

9. Tagesgebet

Wortgottesdienst

10. Erste Lesung

(Ex 2,7–11.13–14: Der Herr ließ sich das Böse reuen, das er seinem Volk angedroht hatte)

11. Antwortpsalm

Kehrvers: Der Herr hat uns befreit; auf ewig besteht sein Bund (GL 233/7).

Zwischenverse: Auswahl aus Psalm 51 (siehe Lektionar III C).

Vertonung: Peter Planyavsky.

(Die erste Lesung und der Antwortgesang entfielen wegen der schlechten Witterung).

12. Zweite Lesung

(1 Tim 1,12–17: Christus ist gekommen, um die Sünder zu retten)

13. Ruf vor dem Evangelium

Vertonung: Peter Planyavsky.

Kantor: Halleluja. *Volk:* Halleluja.

Zwischenvers (*Chor*): Gott hat in Christus die Welt mit sich versöhnt und hat uns anvertraut das Wort von der Versöhnung.

Kantor: Halleluja. *Alle*: Halleluja.

Zwischenvers (*Chor*) in slowenischer Sprache: Bog je hotel s seboj spraviti u Kristusu svet in nam zaupal besedo sprave.

Kantor: Halleluja. *Alle*: Halleluja.

Zwischenvers (*Chor*) in ungarischer Sprache: Isten Krisztusban kiengesztelődött a vi lággal és ránk bízta a kiengesztelés ígértét.

Kantor: Halleluja. *Alle*: Halleluja.

Zwischenvers (*Chor*) in kroatischer Sprache: Bog je u Kristušu pomirio svet sa sobom i položio u nas rič pomirenja.

Kantor: Halleluja. *Alle*: Halleluja.

Zwischenvers (*Chor*) in lateinischer Sprache: Deus erat in Christo mundum reconcilians sibi et posuit in nobis verbum reconciliationis.

Kantor: Halleluja. *Alle*: Halleluja.

14. Evangelium

(Lk 15,1–32: Im Himmel herrscht Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt).

15. Homilie des Papstes

16. Apostolisches Glaubensbekenntnis

17. Fürbitten

Papst: Brüder und Schwestern. In Jesus Christus haben wir die grenzenlose Güte und Treue Gottes erfahren. Ihn rufen wir an:

Vorbeter: Wir beten für die Kirche und ihre Diener, unseren Papst Johannes Paul, unsere Bischöfe, Priester und Diakone und für alle, die einen kirchlichen Beruf ausüben: Daß Christus der Kirche durch ihren Dienst Einheit, Frieden und Glaubwürdigkeit schenke.

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten: (GL 358/3)

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Vorbeter (slowenisch): Molimo za naše sestre in brate v sveh krščanskih cerkvah: naj Kristus pomaga veroizpovedim, da bi premagale razdeljenost in naše v njem edinost.

(Wir beten für unsere Schwestern und Brüder in allen christlichen Kirchen: Daß Christus allen Konfessionen helfe die Spaltung zu überwinden und in ihm die Einheit zu finden).

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Vorbeter: Wir beten um Brot und Frieden für alle Menschen: Daß Christus die Welt vor Krieg, Wettrüsten und Ungerechtigkeit bewahre und alles Bemühen um Frieden segne.

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Vorbeter (ungarisch): Imádkozzunk mindazokért, akik a politikai és a gazdasági életben valamint a művészet és a tudományos élet terén felelősségteljes állást töltenek be, hogy a munkásságuk az egész emberiség javára és üdvére váljon.

(Wir beten für alle, die im politischen und wirtschaftlichen Leben sowie im Bereich der Kunst und Wissenschaft Verantwortung haben: Daß ihr Wirken für die ganzen Menschen zum Nutzen und zum Heil werde.)

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Vorbeter: Wir beten für die Menschen, die unsere Hilfe nötig haben: Daß Christus uns helfe in der Sorge für Arbeitsplätze und Nahrung, für Kleidung und Wohnungen und bei der Beseitigung sozialer Benachteiligungen.

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Vorbeter (kroatisch): Molimo za ljude koji su osamljeni, bolesni i stari: Kriste, daj im snage u nošenju križa i daj da se nadje dobrih ljudi koji će im pomagati u njihovoj nevolji.

(Wir beten für die Menschen, die allein, krank und alt sind: Daß Christus ihnen helfe das Kreuz zu tragen und daß sich Menschen finden, die ihnen in ihrer Not beistehen.)

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Vorbeter: Wir beten für unsere Familien, alle Menschen, die uns am Herzen liegen, und die Jugend: Daß Christus unsere Wohnungen und Häuser zu Stätten des Gebetes und des Verstehens mache und den jungen Menschen Mut zum Leben und Freude schenke, ihm nachzufolgen.

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Vorbeter (tschechisch): Modleme se za všechny zesnulé a za potřeby všech zde shromážděných: ať Kristus posílí v nás všech ducha lásky a odvahu ke službě.

(Wir beten für alle Verstorbenen und die Nöte aller hier Versammelten: Daß Christus in uns allen den Geist der Liebe und den Mut zu dienen stärke.)

Kantor: Lasset zum Herrn uns beten:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich,

Papst: Jesus Christus, du vereinst uns um deinen Tisch wie eine große und festliche Familie. Du stärkst unsere Hoffnung und Zuversicht. Dir sei Lob, Preis und Ehre in Ewigkeit.

Alle: Amen.

Eucharistiefeier

Gabenbereitung

18. Überreichung der Votivgaben der Diözesen Österreichs

Musikalische Gestaltung: Wolfgang Sauseng

Vorspiel

Kehrvers: Siehe, wir kommen, kommen mit Jauchzen, unsere Gaben zu bringen. (GL 808)

Sprecher

Zwischenmusik

Kehrvers

Nachspiel

Sprecher: Das Bistum **Eisenstadt** im Burgenland, dem östlichsten Bundesland Österreichs, bietet Ihnen, Heiliger Vater, – symbolisiert durch dieses kleine Radiogerät – eine Sendestation dar. Die Sendestation soll in einem fernen Land Menschen dienen, die in abgelegenen Gegenden der Hilfe bedürfen, Hilfe in Notfällen, doch auch der Anleitung, sich selbst zu helfen. So soll Hoffnung erweckt und der Grund unserer Hoffnung, das Wort Gottes, vermittelt werden.

Sprecher: Das Bistum **Feldkirch** in Vorarlberg im äußersten Westen Österreichs trägt mit seiner Gabe dazu bei, daß das Buch der Bücher, daß die Frohe Botschaft übersetzt wird in eine ugandesische Sprache und im Druck erscheine für unsere fernen Schwestern und Brüder. So werde die Offenbarung zum Licht des Friedens in einem friedlosen Erdteil.

Sprecher: Das Bistum **Graz-Seckau** in der Steiermark unterstützt mit seinem Beitrag die Arbeiterinnen und Arbeiter unter den Christen im südkoreanischen Masan. Sie mögen in einer sich – auch dort – rasch verwandelnden Welt eine Stätte der Besinnung und der Brüderlichkeit errichten, von der beispielhafte Wirkung ausgeht und von der aus ein Schwerpunkt gesetzt wird in einer vom Umbruch bewegten Gesellschaft.

Sprecher: Das Bistum von Kärnten, **Gurk-Klagenfurt**, bietet seine Gabe dar zur Unterstützung von San Egidio, einer tatkräftigen Gruppe von vor

allem jungen Christen, die in der Stadt Rom, in ihren rasch wachsenden Vorstädten das Wort Jesu verkündigen, in vielen Belangen Hilfe leisten und sich vor allem jenen zuwenden, die von keiner anderen Hilfe erreicht werden. Die Tapferkeit, deren die Liebe bedarf, soll ermutigt und bestärkt werden.

Sprecher: Das Bistum **Innsbruck** im Land Tirol zwischen dem Arlberg und der Ziller er bietet sich, die schwierigste Aufgabe zu unterstützen, die in der Ausbildung von Katechisten für Papua Neuguinea besteht. Auch die ferne Inselwelt im Pazifik, die jäh in den Konflikt zwischen Urzeit und Neuzeit geriet, hat Anrecht auf die Wahrheit des Kreuzes, auf die gelebte Hoffnung der Kirche.

Sprecher: Das Bistum **Linz** in Oberösterreich unterstützt den Ausbau eines Priesterseminares in Seoul in Südkorea. Dort, im östlichsten Asien, wohin Sie, Heiliger Vater, die nächste Reise unternehmen werden, dort soll das Unrecht, das Europa in der Welt begangen hat, gemindert werden durch die Verkündigung der Liebestat Jesu für alle Länder und Völker bis in die fernste Zukunft.

Sprecher: Das **Vikariat des Österreichischen Bundesheeres** und der von ihm delegierten Friedenstruppe hat für die Mission einen geländegängigen Wagen bereitgestellt. Der Soldat, der sein Vaterland zu verteidigen verpflichtet ist, will mit dieser Gabe beweisen, daß er – wo auch immer – im Notfall zu helfen bereit und den bedrohten Frieden zu schützen entschlossen ist.

Sprecher: Das Erzbistum **Salzburg**, ehrwürdig durch sein Alter und seine in frühmittelalterlicher Zeit übertragene Sendung, widmet seine Gabe jenen Armen und Ärmsten im afrikanischen Liberia, die von Lepra befallen sind. Heilung und Vorbeugung sind in jüngster Vergangenheit möglich geworden; sie sollen geübt werden als Unterpfand christlicher Hoffnung auf eine bessere Welt.

Sprecher: Die Diözese **St. Pölten** in Niederösterreich spendet für Ihre Heimat, Heiliger Vater, einen Beitrag zur Linderung der Not an Medikamenten und hofft damit, in Ihrem schwergeprüften Vaterland die Zuversicht auf allgemeine Heilung zu stärken. So grüßt unser Land das Land Polen im gemeinsamen Schicksalsraum Europa.

Sprecher: Als letzte treten die Gabenträger des Erzbistums **Wien** vor die Kathedra. Die symbolische Gabe, die sie hier überreichen, ist eine Kupferplatte aus Vietnam, ein Geschenk des Dankes von Menschen, die – aus diesem unglücklichen Land geflüchtet – bei uns Aufnahme gefunden haben. In aller Welt sind Heimatlose unterwegs. Das Erzbistum Wien wendet

seine Gabe der mittelamerikanischen Pfarre San Jose zu, die den Flüchtlingen aus San Salvador Gast- und Heimatrecht gibt.

19. Ernst Tittel: Der 150. Psalm „Lobpreist den Herrn in seinem Heiligtum“.

20. Gabengebet

Eucharistisches Hochgebet

21. Hochgebet „Versöhnung“

22. **Sanctus**

Heilig (GL 434 mit Chorsätzen von Ernst Tittel)

23. Amen zur Doxologie

mit einer Fortführung für Chor von Alfred Mitterhofer.

Kommunion

24. **Vater unser – Friedensgruß – Brechung**

25. **Agnus Dei**

Lamm Gottes (GL 435 mit Chorsätzen von Ernst Tittel)

Vorspiel für Bläser von Walter Sengtschmid

Kantor: Lamm Gottes,

Alle: du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser.

Chor: Erbarme dich unser.

Kantor: Christus, Lamm Gottes, du machst uns zum Werkzeug deines Friedens; du schenkst Liebe, wo Menschen hassen:

Chor: Erbarme dich unser.

Kantor: Christus, Lamm Gottes, du willst verzeihen, wo Menschen einander beleidigen, du verbindest, wo Streit ist:

Chor: Erbarme dich unser.

Kantor: Christus, Lamm Gottes, du verkündest die Wahrheit, wo Irrtum herrscht:

Chor: Erbarme dich unser.

Kantor: Lamm Gottes,

Alle: du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser.

Chor: Erbarme dich unser.

Kantor: Christus, Lamm Gottes, du bringst Glauben, wo Zweifel droht:

Chor: Erbarme dich unser.

Kantor: Christus, Lamm Gottes, du weckst Hoffnung, wo Verzweiflung quält:

Chor: Erbarme dich unser.

Kantor: Christus, Lamm Gottes, du bist das aufstrahlende Licht, wo Finsternis regiert, du bringst Freude, wo Kummer wohnt:

Chor: Erbarme dich unser.

Kantor: Lamm Gottes,

Alle: du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Gib uns deinen Frieden.

Chor: Gib uns deinen Frieden.

26. Musikalische Gestaltung während der Kommunionsspendung:

Anton Heiler: O Jesu

Anton Heiler: Dem König aller Zeiten

(Vorspiel, Zwischenspiel und Nachspiel von Alfred Mitterhofer)

Herr, ich bin dein Eigentum (GL 851)

Giovanni Priuli: Canzone seconda à 6

Das sollt ihr, Christi Jünger, nie vergessen (GL-Anhang Graz-Seckau)

Giovanni Priuli: Canzone à 7

27. Danksagung

Unser Leben sei ein Fest

von Piet Janssens, arrangiert für Band von Anton Prestele

Zwischentexte: Martin Gutl

Kantor: Unser Leben sei ein Fest! Jesu Geist in unserer Mitte;

Jesu Werk in unseren Händen; Jesu Geist in unseren Werken. Unser Leben sei ein Fest an diesem Abend und jeden Tag!

Alle: Unser Leben sei ein Fest! Jesu Geist in unserer Mitte; Jesu Werk in unseren Händen; Jesu Geist in unseren Werken. Unser Leben sei ein Fest an diesem Abend und jeden Tag!

Sprecher: Wenn Gott uns heimführt

aus den Tagen der Wanderschaft,

und heimbringt aus der Dämmerung

in sein beglückendes Licht,

das wird ein Fest sein!

Da wird unser Staunen von neuem beginnen.

Wir werden Lieder singen,

Lieder, die Welt und Geschichte umfassen.

Wir werden singen, tanzen und fröhlich sein:

Denn er führt uns heim:

aus dem Hasten in den Frieden,

aus der Armut in die Fülle.

Kantor/Alle: Unser Leben sei ein Fest . . .

Sprecher: Wenn Gott uns heimbringt aus den engen Räumen,

das wird ein Fest sein!

Und die Zweifler werden bekennen:
Wahrhaftig, ihr Gott tut Wunder!
Er macht die Nacht zum hellen Tag;
er läßt die Wüste blühen!

Wenn Gott uns heimbringt
aus den schlaflosen Nächten,
aus dem fruchtlosen Reden,
aus den verlorenen Stunden,
aus der Jagd nach dem Geld,
aus der Angst vor dem Tod,
aus Kampf und aus Gier,
wenn Gott uns heimbringt,
das wird ein Fest sein!

Dann wird er lösen die Finger der Faust,
die Fesseln, mit denen wir uns
der Freiheit beraubten.

Den Raum unseres Lebens wird er weiten
in allen Höhen und Tiefen,
in allen Längen und Breiten
seines unermeßlichen Hauses.

Keine Grenze zieht er uns mehr.

Wer liebt, wird ewig lieben!

Kantor/Alle: Unser Leben sei ein Fest . . .

Sprecher: Wenn Gott uns heimbringt,

das wird ein Fest sein.

Wir werden einander umarmen und zärtlich sein.

Es werden lachen

nach langen Jahren der Armut,
die Hunger gelitten.

Es werden singen

nach langen unfreien Nächten
die von Mächten Gequälten.

Es werden tanzen die Gerechten,
die auf Erden kämpften und litten
für eine bessere Welt!

Kantor/Alle: Unser Leben sei ein Fest . . .

Sprecher: Wenn Gott uns heimführt,

das wird ein Fest sein!

Den Verirrten werden die

Binden von den Augen genommen.

Sie werden sehen.

Die Suchenden finden endlich ihr Du.

Niemand quält sich mehr
mit der Frage „Warum“.
Es werden verstummen,
die Gott Vorwürfe machten.
Wir werden schauen
ohne je an ein Ende zu kommen.
Wenn Gott uns heimführt,
das wird ein Fest sein!

Kantor/Alle: Unser Leben sei ein Fest . . .

Sprecher: Der Mensch sät in Betrübnis,
er leidet und reift!
Es bleibt sein Ende
ein Anfang!
Wer sät in Betrübnis,
wird ernten in Freude.
Denn Gott, unser Gott,
ist ein Gott der ewigen Schöpfung,
ein Gott,
der mit uns die neue Erde,
den neuen Himmel gestaltet.
Er läßt uns kommen und gehen,
läßt uns sterben und auferstehen.

Kantor/Alle: Unser Leben sei ein Fest . . .

Sprecher: Der Sand unserer irdischen Mühsal
wird leuchten.
Die Steine,
die wir zusammentrugen
zum Bau unserer Welt,
sie werden wie Kristalle glänzen.
Wir werden uns freuen
wie Schnitter beim Ernten.
Wenn Gott uns heimbringt
aus den Tagen der Wanderschaft,
das wird ein Fest sein!
Ein Fest ohne Ende!

Kantor/Alle: Unser Leben sei ein Fest . . .

28. Schlußgebet

29. Der Engel des Herrn

Papst: Liebe Brüder und Schwestern!

Zum Abschluß dieses festlichen Gottesdienstes wollen wir das mariani-

sche Mittagsgebet der Kirche miteinander sprechen. Es erinnert uns täglich an den Beginn unserer christlichen Hoffnung in jenem dreifachen Ereignis: der Engel des Herrn bringt Maria die Botschaft – Maria spricht: Mir geschehe, wie du gesagt, das Ewige Wort wird einer von uns. Wir alle wollen uns noch einmal öffnen für die Botschaft, die Gott auf diesem Katholikentag an uns gerichtet hat, damit sein Wort auch in unserem Leben Fleisch annehmen kann.

So lade ich nun alle ein zum gemeinsamen Gebet: Euch, die ihr um diesen Altar versammelt seid – Euch, die ihr durch Fernsehen und Radio mit uns verbunden seid – Euch alle in den verschiedenen Ländern Europas – vor allem aber euch Christen Österreichs: in den Diözesen Salzburg und Wien Linz und St. Pölten, Graz-Seckau und Eisenstadt, Gurk, Innsbruck und Feldkirch.

Lasset uns beten. – Der Engel des Herrn . . . (GL 2/7)

Entlassung

30. Bitte um den Segen

Sprecherin: Heiliger Vater, wir bitten um Ihren Segen für uns und unsere Familien, für alle, die hier versammelt sind, und alle, die in dieser Stunde mit uns verbunden sind, und für diese Kreuze, die uns immer an diesen Festgottesdienst erinnern werden.

31. Segen des Papstes

32. Schlußwort des Vorsitzenden des Österreichischen Katholikentagskomitees, Eduard Ploier.

Heiliger Vater, ich darf Ihnen für Ihre Teilnahme am Österreichischen Katholikentag mit aufrichtiger Freude danken. Ihr Kommen nach Österreich, Ihr Beten mit uns und Ihre Worte an uns geben unserer Hoffnung Kraft und Orientierung.

In den „Perspektiven unserer Hoffnung“ haben wir die Sorgen und Freuden, die Zielsetzungen und Aufgaben für unser Handeln in Kirche und Welt ausgesprochen. Diese festliche Liturgie entläßt uns mit dem Auftrag, zu tun, was wir uns vorgenommen haben. Alle, die anwesend sind, und jene, die über die Medien an diesem Ereignis teilnehmen, vernehmen den Auftrag der Stunde;

Ein neuer Anfang wird sein,

- wenn wir Christen das Evangelium in unserem täglichen Leben ernst nehmen;
- wenn wir auf der Seite der Armen, der Menschen ohne Macht, der Kranken und Hilflosen stehen;
- wenn wir uns mit Entschiedenheit für die Lösung der sozialen Fragen, insbesondere der Arbeitslosigkeit einsetzen.

Angesichts der Lüge und Korruption, die das persönliche und öffentliche Leben zerstören, treten wir ein für Wahrheit und Wahrhaftigkeit, für Redlichkeit und Gerechtigkeit;

angesichts der Bedrohung der Umwelt pflegen wir diese Erde, daß sie für unsere Kinder bewohnbar bleibe;

angesichts der Hochrüstung und der Kriegsdrohungen arbeiten und beten wir Christen für einen umfassenden Frieden und wollen nicht zulassen, daß Konflikte mit Gewalt gelöst werden.

Unsere Kirche ist uns nicht ein fremdes Gegenüber, wir wissen uns für sie verantwortlich; ändern kann und wird sie, wer sie liebt und sich selbst bekehrt.

Wir Christen treten ein für den Schutz und die Achtung des Lebens in all seinen Phasen – vom gezeugten, noch nicht geborenen Leben bis zum sterbenden Leben.

Wir Christen stellen unserer Heimat Österreich unsere Kräfte und Dienste zur Verfügung. Wir arbeiten für Freiheit und Ordnung, Wahrheit und Solidarität und leisten damit einen Beitrag zum internationalen Gemeinwohl.

Mit diesen Vorsätzen kehren wir heim. Unsere Hoffnung ist Jesus Christus. Der Gekreuzigte ist auch der Auferstandene.

33. Te Deum

Papst: Te Deum laudamus.

Großer Gott, wir loben dich (GL 257).

Nach jeder Strophe: Jubilus für Chor von Joseph Kronsteiner.

34. Augustinus Franz Kropfreiter: Musica solemnis

VI. Nachfeier

1. Sing mit mir ein Halleluja
2. Werkzeug deines Friedens
3. Du, Herr, gabst uns dein festes Wort
4. Ja, freuet euch im Herrn

Mitwirkende am Festgottesdienst im Donaupark:

Koordinierung:	Richard Achleitner
Organisation:	Richard Achleitner, Hans Steinböck
Inszenierung:	Gottfried Lafer
Theologische Beratung:	Rudolf Schwarzenberger
Architektur:	Jörg Mayr
Musikalische Gestaltung:	Vereinigte Domchöre und Kirchenchöre Österreichs
	Vereinigte slowenische Kirchenchöre
	Bläserkreis Oberschützen

Musikalische Leitung:	Erwin Ortner Instrumental- und Gesangsensemble des Musikgymnasiums Klagenfurt-Viktring. Leitung: Franz Karl Praßl 10 österreichische Blasmusikkapellen
Sprecher:	Peter Uray
Assistenz:	Priesterseminar Wien
Statio:	Katholische Hochschulgemeinde Wien
Vorspiele und Bläser- begleitung:	Walter Sengtschmid
Arrangement für die Band:	Anton Prestele

Montag, 12. September
Dom- und Metropolitankirche St. Stephan

GOTTESDIENST MIT VERTRETERN DES LAIENAPOSTOLATES UND DER VERSCHIEDENEN KIRCHLICHEN DIENSTE

Texte zur Eucharistiefeier vom Fest Mariä Namen.

Eröffnung

1. August Weirich: Ecce sacerdos magnus
2. Den Herren will ich loben (GL 261)
3. Eröffnung des Gottesdienstes durch den Papst
4. Begrüßung des Papstes durch den Vorsitzenden des österreichischen Laienrates, Min.-Rat Dr. Josef Gärtner

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

In dieser festlichen Stunde haben sich im altherwürdigen Dom von St. Stephan Tausende Katholiken eingefunden, die in den verschiedensten Bereichen des Laienapostolates tätig sind oder im kirchlichen Dienst stehen. Sie sind freilich nur ein kleiner Teil; sie sind Repräsentanten einer weitaus größeren Menge, die der Dom niemals zu fassen vermöchte, nämlich jener Katholiken in ganz Österreich, die jahraus jahrein in Aufopferung und unverbrüchlicher Treue zur Kirche den Apostolatsauftrag Christi erfüllen. In meiner Eigenschaft als Vorsitzender des österreichischen Laienrates, des Dachverbandes aller katholischen Organisationen Österreichs, ist es mir eine aufrichtige und außerordentliche Freude, Sie, Heiliger Vater, im Namen aller dieser Menschen, die Ihnen in Liebe und Bewunderung zugehen, aus ganzem Herzen begrüßen zu dürfen. Wir sind von großer Dankbarkeit erfüllt, daß Sie sich bereit erklärt haben, mit uns und für uns diese Eucharistie zu feiern.

Mein Willkommgruß gilt natürlich auch den Tausenden, die dicht gedrängt die Schiffe des Domes füllen. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Persönlichkeiten,

die sich in ganz besonders hohem Maße Verdienste um das Laienapostolat in Österreich erworben haben. Wie gerne möchte ich wenigstens einige von ihnen beim Namen nennen. Ich bitte um Verständnis, daß mir dies aus Zeitgründen verwehrt ist. Das gleiche gilt auch für die Personen in unserer Mitte, die die außerordentliche Mühe auf sich genommen haben, den Katholikentag organisatorisch vorzubereiten. Ihnen sei gerade an dieser Stelle der aufrichtige Dank ausgesprochen. Keineswegs minder herzlich ist der Gruß, den ich an die von mir eingangs erwähnten zahlreichen Menschen in ganz Österreich richte, die sich dem Laienapostolat verschrieben haben, aber heute nicht in unserer Mitte weilen können. Ihnen, die diese Eucharistiefeier im Hörfunk oder im Fernsehen, auf jeden Fall aber mit und in ihrem Herzen verfolgen, fühlen wir uns aufs innigste brüderlich verbunden.

Heiliger Vater! Sie haben uns in den beiden vergangenen Tagen in Ihren Ansprachen die Herausforderungen, denen sich jeder Mensch guten Willens, vor allem aber der gläubige Christ stellen muß, eindringlich vor Augen geführt und präzisiert. Dafür sind wir Ihnen alle sehr zu Dank verpflichtet. Zu diesen Aufgaben zählen in besonderem Maß einerseits die Verantwortung für den Frieden, andererseits die Sorge um Ehe und Familie in der Welt von heute. Gerade hiezu haben Sie gestern für uns überaus wichtige Feststellungen getroffen. Die Laien, die in den genannten Bereichen tätig sind, fühlen sich durch ihre Wort in ihrer Arbeit bestätigt, angespornt und ermutigt. Denn für uns bedeutet diese festliche Messe im Dom einen der spirituellen Höhepunkte Ihres pastoralen Besuches und den Abschluß dieser großen Veranstaltung, keineswegs aber ein Ende jenes geistigen Aufbruchs, der mit der Vorbereitung des Katholikentages begonnen hat. Wir werden nicht müde werden, den Menschen die Botschaft dieses Katholikentages zu verkünden.

So bitten wir Sie denn, Heiliger Vater, uns in dieser Eucharistiefeier den Weg für unsere weitere Arbeit zu weisen. Wir bitten um ihren Zuspruch und wir bitten um Ihren väterlichen Segen.

5. Schuldbekentnis

Papst: Bevor wir das Wort Gottes hören und das Gedächtnis unserer Erlösung feiern, wollen wir uns besinnen und bekennen, daß wir sündige Menschen sind. – Wir sprechen das Schuldbekentnis:

Alle: Ich bekenne . . .

6. Kyrie

Herr, erbarme dich unser (GL 433 mit Chorsätzen von Ernst Tittel).

7. Gloria

Allein Gott in der Höh sei Preis (GL 457)

8. Tagesgebet

Wortgottesdienst

9. Erste Lesung

(Sir 24,1–4. 12–14: Lob der Weisheit)

10. Antwortpsalm

Kehrvers: Dein Erbarmen, o Herr, will ich in Ewigkeit preisen (GL 527/2).

Zwischenverse: 1 Sam 2,1.4–5.6–7.8 abcd

(Vgl. Lektionar V: Commune für Marienmessen, Antwortpsalm nach der 1. Lesung Nr. 9).

11. Zweite Lesung

(Apg 1,12–14: Die betende Gemeinde in Jerusalem)

12. Ruf vor dem Evangelium

Halleluja (GL 530/8)

Zwischenvers: Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir (Lk 1,28).

Andrea Gabrieli: Halleluja

13. Evangelium

(Lk 1,26–38: Die Verheißung der Geburt Jesu)

14. Homilie des Papstes

15. Das Große Glaubensbekenntnis

16. Fürbitten

Papst: Unser Herr Jesus Christus ist Mensch geworden, damit alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und durch ihn gerettet werden. Zu ihm laßt uns rufen:

Sprecher: Herr, unser Gott. Du hast die Welt so sehr geliebt, daß du deinen einzigen Sohn dafür hingegeben hast, sie zu erlösen. Dieses Werk der Erlösung wird in deinem Geist durch die Kirche fortgeführt. Sie soll Zeichen deiner Liebe sein, um alle Menschen zu dir zu führen.

Wir bitten dich:

Führe und begleite alle Glieder der Kirche, mit denen wir zusammen mit unserem Papst in dir verbunden sind, bei ihrem Auftrag, die Welt mit deinem Geist zu durchdringen.

Kantor: Christus, höre uns.

(GL 358/2)

Alle: Christus, erhöre uns.

Sprecher: Du hast uns die Welt als Lebensraum geschenkt. Sie ist bedroht durch einen vielfach verantwortungslosen Umgang mit den Kräften der Natur und Technik, bedroht durch mangelnde Solidarität zwischen den Völkern und durch ein unüberschaubares Zerstörungspotential.

Wir bitten dich:

Zeige allen Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, wo ihre Aufgaben zur Vermenschlichung der Gesellschaft, zur Vertiefung des Friedens und der Solidarität zwischen den Völkern liegen und schenke ihnen Kraft, mit vollem Einsatz ihren Beitrag zu leisten.

Kantor: Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

Sprecher: Schicksalsschläge, Krankheiten, Haß und Unverständnis bringen unzählige Menschen in Not, während andere nicht helfen können oder nicht helfen wollen.

Wir bitten dich:

Laß die Notleidenden erfahren, daß du ihnen nahe bist und schenke allen, die ihre Not abwenden wollen, Einsatzfreude und liebevolle Zuwendung.

Kantor: Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

Sprecher: Für die Kirche in unserem Land ist es oft schwer, die ihr anvertrauten Menschen für dein Evangelium und für ein Leben in deiner Nachfolge zu begeistern.

Wir bitten dich:

Stärke alle Mitarbeiter kirchlicher Gruppierungen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, damit ihr Leben als Zeugnis und Einladung, dir entschieden zu folgen, verstanden werden kann.

Kantor: Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

Sprecher: Viele Laien tragen Verantwortung für die Sendung der Kirche: in laienapostolischen Gruppen, in den Pfarrgemeinderäten und anderen pastoralen Gremien. Viele haben einen kirchlichen Lehrauftrag und sind als Mitarbeiter in den vielfältigen kirchlichen Diensten tätig.

Wir bitten dich:

Laß sie alle ihren unverzichtbaren Auftrag klar erkennen, sich mit deiner Hilfe seiner Erfüllung ganz widmen und durch nichts mutlos werden. Fördere unter ihnen den Geist der Einheit und der Zusammenarbeit.

Kantor: Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

Sprecher: Viele Menschen haben erkannt, daß sie persönlich Verantwortung übernehmen müssen, wenn unsere Kirche zu einer lebendigen und wachen Gemeinde werden soll.

Wir bitten dich:

Laß uns, die wir in kirchlichem Dienst stehen, von deinem Wort getragen sein; laß unsere guten Begabungen wachsen; führe uns an jene Orte, wo vielleicht nur wir die Chance haben, dich für andere erfahrbar zu machen, und stärke die Gemeinschaften untereinander und mit den Bischöfen und Priestern.

Kantor: Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

Papst: Wir bitten dich, allmächtiger Gott, erhöre unser Gebet durch unseren Heiland Jesus Christus, den uns Maria in unversehrter Jungfräulichkeit geboren hat. Mit ihr und allen Heiligen preisen wir dich in deiner Kirche. Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit.

Alle: Amen.

Eucharistiefeier

Gabenbereitung

17. Wolfgang Amadeus Mozart: Kirchensonate KV 263

18. Gabengebet

Hochgebet

19. Präfation von der seligen Jungfrau Maria II

20. **Sanctus**

Heilig (aus der Deutschen Messe von Franz Schubert GL 802/5)

21. Hochgebet III

Kommunion

22. **Vater unser, Friedensgruß**

23. **Agnus Dei**

O Lamm Gottes unschuldig (GL 470)

24. Während der Kommunionsspendung:

Joseph Haydn: Hymnus de Venerabili HV XXIIIc/4

I. Lauda Sion Salvatorem

II. Laudis thema specialis

III. Sit laus plena sit sonora

IV. Quod in coena

25. **Dankgesang**

Nun danket alle Gott (GL 266)

26. Schlußgebet

Entlassung

27. Auszug

Wolfgang Amadeus Mozart: Benedictus sit Deus KV 117

Mitwirkende am Gottesdienst in St. Stephan:

Organisation:	Walter Csoklich Friedrich Wolfram
Liturgische Gestaltung:	Rudolf Schwarzenberger
Musikalische Gestaltung:	Domchor von St. Stephan Leitung: Hans Zwölfer Orgel: Peter Planyavsky

Dienstag, 13. September
Mariazell

WALLFAHRT PAPST JOHANNES PAUL II. MIT DEN PRIESTERN UND ORDENSLEUTEN NACH MARIAZELL

„Spes nostra salve“

Grußwort der Bischöfe

Lieber Bruder, liebe Schwester!

Durch viele Jahrhunderte zieht ein ununterbrochener Strom von Wallfahrern nach Mariazell.

Diese Wallfahrten erhalten ihre Krönung am 13. September 1983 durch die Pilgerreise des Heiligen Vaters, Papst Johannes Paul II.

Es hat einen tiefen Sinn, daß diese Wallfahrt des Papstes gemeinsam mit den Priestern und Ordensleuten unserer österreichischen Heimat geschieht.

Wir bringen an diesem Tag zur erhabenen Schutzfrau Österreichs unsere Sorgen, Fragen und Hoffnungen. Wir dürfen aber auch eine Ernte unseres bisherigen Lebens mitbringen – bei allen Mühen und Enttäuschungen wissen wir doch, daß dieses Leben in der Nachfolge Christi eine tiefe Beglückung schenkt.

Durch den Papst ist Petrus bei uns. Durch den Papst ist die Weltkirche besonders anwesend. Wir sind nicht nur Priester und Ordensleute für unsere Pfarre, für unsere Gemeinschaft, sondern für die ganze Welt. Das Konzil mahnt uns: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und

Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (Die Kirche in der Welt von heute 1).

An diesem Tag kann und soll das für uns alle besonders sichtbar werden. Viele Millionen Menschen werden dieses Ereignis durch die modernen Medien miterleben. Wir vertreten auch sie!

Besonders grüßen wir die kranken und betagten Priester und Ordensleute. Seien Sie gewiß, daß Ihr Opfer und Ihre oft erlebte Einsamkeit ein besonderer Lebensquell für die Kirche und für die Zukunft unseres Volkes sind.

So grüßen wir Sie alle in Dankbarkeit und Herzlichkeit! Gott gebe uns einen gesegneten Tag!

Die Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs

I. Vorfeier

1. Der erste Teil der Vorfeier wurde mit folgenden Elementen gestaltet:
 - Ave Maria zart (GL 583)
 - Der Engel des Herrn (GL 843)
 - Gegrüßet seist du, Königin (GL 573)
 - Maria, breit den Mantel aus (GL 595)
 - Maria, wir dich grüßen (GL 840)
 - Meersterne, ich dich grüße (GL 839)
 - Nun, Brüder, sind wir frohgemut (GL 841)
 - Sagt an, wer ist doch diese (GL 588)
 - Wunderschön prächtige (GL 842)
 - S. Mihelič: O Gospa, o Mati moja (Chor der Priestervereinigung Sodalitas)
 - Giovanni Gabrieli: Canzon septimi toni Nr. 2
 - Karl Pilss: Fanfare in C
 - Karl Pilss: Fanfare in B
 - Karl Pilss: Fanfare in Es
 - Karl Pilss: Fanfare in F
 - Johann Pezelius: Intrade, Sarabande, Intrade
 - Moritz Landgraf von Hessen: Pavana
 - Giovanni Gabrieli: Canzone e Sonata (1615)
 - Valentin Haußmann: Partita zu 5 Stimmen: Intrade, Pavane, Galliarde
2. Einführung zum Gnadenort Mariazell und Grußwort von P. Superior Veremund Hochreiter OSB
 - Dazu singt der Schwesternchor aus Graz.
3. Gebet und Besinnung
 - Es wird der Rosenkranz gebetet und die Lauretanische Litanei gesungen:
 - Es singt der Chor der Priestervereinigung Sodalitas.

4. Hinführung auf den Gottesdienst

Liedprobe

Die Theologenschola singt ostkirchliche Liturgiegesänge

II. Terz

Zelebrant: Abt Otto Strohmaier OSB

Eröffnung

Hymnus zur Terz: Antiphonale zum Gotteslob S. 1580

Kehrvers: Du Ruhm Jerusalems, du Freude Israels, du Ehre unsres Volkes.

Psalmen 121, 122, 138

Kurzlesung: Zef 3,14.15b

Oration: Gott, du hast den Aposteln, die mit der Mutter Jesu im Gebet versammelt waren, den Heiligen Geist gesandt. Höre auf die Fürsprache der seligen Jungfrau Maria. Mache auch uns bereit, die Gaben deines Geistes zu empfangen und deine Herrlichkeit in Wort und Tat zu verkünden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

III. Ankunft des Papstes

1. Karl Pilss: Festmusik Nr. 1
2. Giovanni Pierluigi Palestrina: Tu es Petrus
3. Zum Einzug des Papstes in die Basilika: Glorwürdige Königin (GL 838)
4. Während der Papst das Gnadenbild verehrt:
Jakob Arcadelt: Ave Maria
5. Während sich der Papst im Priorat auf die heilige Messe vorbereitet:
Jacobus Gallus: Confirma hoc, Deus
Johannes Brahms: Der englische Gruß
Josef Friedrich Doppelbauer: Gegrüßt seist du, Maria
Bernhard Klein, Der Herr ist mein Hirt

IV. Eucharistiefeier**Eröffnung**

1. Gesang zur Eröffnung
Maria, dich lieben (GL 594)
2. Eröffnung des Gottesdienstes durch den Papst
3. Begrüßung des Papstes durch Kardinal Franz König

Heiliger Vater!

An einem wahrhaft gnadenreichen Platz unseres Heimatlandes, im größten Wallfahrtsort Österreichs, darf ich Sie, Heiliger Vater, mit Ehrfurcht und Freude begrüßen.

Am Ende Ihres Besuches in Österreich treffen Sie hier mit Priestern, Diakonen, Ordensleuten, Priesterstudenten und Novizen zusammen. Über 7000 Angehörige des geistlichen Berufes haben sich aus allen österreichischen Diözesen auf die Pilgerreise nach Mariazell begeben. Dazu kommen noch viele Gäste aus dem Ausland, besonders aus den benachbarten Oststaaten, denen unser besonders herzlicher Gruß gilt.

Die Berufung zum geistlichen Leben war immer in der Geschichte der Kirche vielen Gefahren ausgesetzt – von außen her und auch von innen. Unsere Sündhaftigkeit und menschliche Schwäche ist Anlaß dafür, daß wir mitunter die Erwartungen unserer Mitmenschen enttäuschen. Diese Erwartungen sind in Wirklichkeit sehr groß: Über alle Dienste hinaus, die von Priestern, Diakonen und Ordensleuten geleistet werden können, erhoffen die Menschen gerade aus unserem Lebensstand ein Zeugnis dafür, daß Christus auferstanden ist, daß das Leben und die ganze Erde wahrhaft einen Sinn haben und nicht endgültig in Müdigkeit, Hoffnungslosigkeit und Tod versinken.

Gemäß dem Wort der Heiligen Schrift „Stärke deine Brüder!“ (Lk 22,32) bitten wir Sie, Heiliger Vater, in der Kraft ihres Petrusamtes um Ihr Wort, das uns die Richtung weist und uns stärkt. Wir bitten um die gemeinsame Feier der Geheimnisse Christi, von denen wir alle leben.

Wir bitten um Ihre Nähe bei unseren kranken und betagten Brüdern und Schwestern und wir bitten um Ihre Gemeinschaft mit den jungen Leuten, die sich auf den geistlichen Beruf vorbereiten.

Viele Laien werden mit uns heute feiern, hier in Mariazell und mit uns durch die Massenmedien verbunden. Segnen Sie besonders die Angehörigen und Weggefährten von uns Priestern und Ordensleuten.

Zum Gnadenbild Mariazells sind viele Millionen Menschen gepilgert. Im Vertrauen auf die Fürsprache Mariens haben wir uns hier versammelt. Wir grüßen Sie in großer Dankbarkeit für diesen gesegneten Tag.

4. Schuldbekenntnis

Form B

5. Kyrie

Missa de Angelis (GL 405)

6. Gloria

Missa de Angelis (GL 406)

7. Tagesgebet

Herr, unser Gott, du hast die Jungfrau Maria, die Mutter deines Sohnes, verherrlicht und hier ihre Zelle zu einer Stätte des Segens gemacht. Befreie uns auf ihre Fürsprache von allem Bösen, das uns auf Erden bedroht, und

schenke uns im Himmel die unvergängliche Freude. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit.

Wortgottesdienst

8. Erste Lesung

(Jes 60,1–5a: Die Wallfahrt der Völker zum gesegneten Jerusalem)

9. Antwortpsalm

Kehrvers: Der Herr ist mein Licht und mein Heil (GL 719/1)

Zwischenverse: Ps 27,1.4bcd.13–14 (Kantorenbuch zum GL S. 108)

10. Zweite Lesung

(Röm 8,28–30: Gott hat uns im voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben)

11. Halleluja-Ruf (GL 466)

Zwischenvers: Selig bist du, Jungfrau Maria und allen Lobes würdig, denn aus dir ging hervor die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, unser Gott.
(Gesang des Kantors und Chor-Jubilus von Hubert Dopf)

12. Evangelium

(Lk 1,39–47: Der Besuch Marias bei Elisabet)

13. Homili des Papstes

14. Credo

Das Große Glaubensbekenntnis (vertont von Hans Haselböck)

15. Fürbitten

Papst: Laßt uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus! Er ist der Abglanz des Vaters, der Sohn der Jungfrau Maria und das Haupt seiner Kirche. Im Vertrauen auf seine Treue und die Fürsprache seiner Mutter bringen wir unsere Anliegen vor:

Kantor: Christus, höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns. (GL 358/2)

Sprecher: Du hast dem Petrus aufgetragen, seine Brüder zu stärken. Stärke unseren Papst Johannes Paulus, damit er dieses Amt mit Kraft, Geduld und Vertrauen erfüllen kann.

Kantor: Christus, höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns.

Sprecher: Du hast deine Apostel ausgesandt, dein Wort zu verkünden. Segne das Wirken der Bischöfe, Priester und Diakone, die ihr Leben dem Dienst an den Menschen geweiht haben.

Kantor: Christus, höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns.

Sprecher: Du hast Jünger erwählt, dir nachzufolgen. Laß durch das Gebet und die Arbeit unserer Brüder und Schwestern im Ordensstand den Glauben und die Liebe in unserem Land wachsen.

Kantor: Christus, höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns.

Sprecher: Du weckst auch heute in den Menschen den Ruf zur Nachfolge. Schenke uns wieder genügend Priester und Ordensleute, und hilf den jungen Menschen bei der Entscheidung für einen solchen Weg.

Kantor: Christus höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns.

Sprecher: Du bist das Haupt deines Leibes, der Kirche. Begleite den Dienst aller, die ihre Gnadengabe als Pastoralassistenten, Religionslehrer und Helfer in den Gemeinden für deine Kirche einsetzen.

Kantor: Christus, höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns.

Sprecher: Du bist bei uns alle Tage. Sei denen nahe, die du uns anvertraut hast, die uns in der Seelsorge am Herzen liegen, für die wir beten und denen wir helfen dürfen.

Kantor: Christus, höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns.

Sprecher: Du vollendest alles Mühlen der Menschen. Vergilt unseren verstorbenen Mitbrüdern und Schwestern und allen unseren lieben Toten das Gute, das sie getan haben.

Kantor: Christus, höre uns. *Alle:* Christus, erhöre uns.

Papst: Gott, unser Vater, durch deinen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, mit ihm und im Heiligen Geist bitten wir dich und danken dir jetzt und in Ewigkeit.

Alle: Amen.

Eucharistiefeier

Gabenbereitung

16. Psalterium 1642: O Königin, gnädigste Frau

17. Valentin Haußmann: Partita zu 5 Stimmen

18. Gabengebet

Herr und Gott, nimm die dargebrachten Opfergaben an und erhöre das Gebet deines Volkes. Laß auf die Fürsprache Marias, der seligen Mutter deines Sohnes, kein Gelübde umsonst und keine Bitte vergebens sein. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Eucharistisches Hochgebet

19. Präfation vor der allerseligsten Jungfrau Maria II

20. **Sanctus**

Missa de Angelis (GL 407)

21. Hochgebet I

Kommunion

22. **Vater unser – Friedensgruß**

23. **Agnus Dei**

Missa de Angelis (GL 408 mit Nachspielen von Hubert Dopf)

24. Während der Kommunionsspendung:

Heinrich Isaak: O heilige Seelenspeise

O Jesu, all mein Leben bist du (GL 472)

O Christ, schau an (GL 834)

Dank sei dir, Vater (GL 634)

Franz Kimovec: Zgodnija Danica (Ave maris stella)

Leonhard Lechner: Magnificat sexti toni

25. **Schlußgebet**

Herr, wir haben das heilige Opfermahl gefeiert und Leib und Blut deines Sohnes empfangen. Auf die Fürsprache Mariens, der Mutter Jesu, schenke uns dein Erbarmen in dieser Zeit und stärke uns in der Hoffnung auf die Herrlichkeit. Darum bitten wir dich durch Christus, unsern Herrn.

Entlassung

26. **Segen und Entlassung**

27. Dankesworte einer Schwester

Heiliger Vater! Ich übergebe Ihnen eine einfache Öllampe. Sie erinnert uns an das Evangelium und an das Gleichnis unseres Herrn Jesus Christus von den klugen Jungfrauen. Ihnen, Heiliger Vater, möge es ein Zeichen sein, daß wir als Ordensfrauen von Österreich in unseren vielfältigen Gemeinschaften wachsam und aufmerksam sein wollen für das Wort und das Kommen Christi, wachsam und aufmerksam aber auch für die Anforderungen, die er an uns durch die Zeichen der Zeit richtet. So soll unser ganzes Leben davon sprechen, daß unser Herr Jesus Christus uns und der ganzen Welt nahe ist.

Von Herzen danken wir Ihnen, daß Sie als Nachfolger des heiligen Apostel Petrus uns im Glauben bestärken und ermutigen.

Heiliger Vater! Für diese Begegnung, die uns, den Priestern und Ordensleuten, mit Ihnen hier am Gnadenort der Magna Mater Austriae ermöglicht worden ist, darf ich Ihnen unseren Dank aussprechen. Sie haben uns Mut und Hoffnung gegeben, unseren Weg in der Nachfolge Christi mit Zuversicht und Freude weiterzugehen.

Mitgebracht haben wir heute unsere vielfältigen persönlichen Sorgen und Probleme. Mitgebracht haben wir auch eines der größten Probleme der Kirche unseres Landes: unsere Sorge um geistliche Berufe.

Wir sehen aber auch den Reichtum an Berufungen in anderen Ländern und wir freuen uns daran. Als sichtbares Zeichen unserer Dankbarkeit für dieses Zusammentreffen heute möchten wir, die Priester Österreichs, einen Geldbetrag zur Verfügung stellen. Damit soll Theologiestudenten in anderen Ländern das Studium ermöglicht werden.

Dem Schutz Mariens, der Mutter der Kirche, wollen wir Sie, Heiliger Vater, uns und die ganze Kirche anvertrauen. Maria, spes nostra, salve – Maria, du unsere Hoffnung, sei begrüßt!

29. Auszug

Nikolaus Fheodoroff: Canzone für Bläser

V. Salve Regina, Weihegebet und Begegnung mit Kranken und Betagten

Beim Gnadenaltar in der Basilika

1. Salve Regina (GL 570)

2. Weihegebet

1. Selig bist du, Maria, die du geglaubt hast! So lobpreisen wir dich zusammen mit Elisabet (vgl. Lk 1,45). Selig bist du, Mutter unseres Herrn Jesus Christus und Mutter der Kirche.

Unser aller Mutter bist du, die wir heute diese Wallfahrt zu deinem Heiligtum in Mariazell unternommen haben: Bischöfe, Priester, Diakone, Ordensleute, Seminaristen, Novizen und viele Gläubige von nah und fern, zusammen mit dem Nachfolger des Apostels Petrus inmitten des pilgern- den Gottesvolkes.

Vor dir möchten wir dieses Gebet unserer Weihe aussprechen. Deinem reinen Herzen vertrauen wir alles an, was uns in dieser Stunde zutiefst bewegt: all unsere berechtigten Wünsche und Hoffnungen, zugleich aber auch unsere Sorgen und Leiden. Führe uns mit unseren Freuden und Lasten zu deinem Sohn, in das Heiligtum seines liebenden Herzens, damit er seinen Brüdern und Schwestern den Vater zeige, das selige Ziel unserer Wege.

2. Heilige Mutter von Mariazell! Dir überantworten wir dieses Land mit seinen Dörfern und Städten, ganz Österreich und seine Bewohner. Sein kostbares Erbe, das Christentum, möge weiterhin das Leben der einzelnen und der Familien, das Leben der Gesellschaft und des Staates heilen und prägen. Es helfe allen, den tiefsten Sinn ihres irdischen Lebensweges zu finden. Es wecke wieder Mut und Hoffnung für die Tage und Jahre, die kommen.

3. Deinem mütterlichen Herzen, Maria, vertrauen wir vor allem diejenigen an, die von Leid und Schmerz bedrückt sind: Kranke und Behinderte, Männer und Frauen in schwierigen Ehen, Kinder in zerstrittenen Familien, Menschen mit drückenden Schulden, Arbeitslose, Entwurzelte, Strafgefangene. Wieviel Tränen, wieviel Angst, wieviel Dunkel auf dem Weg!

Das Kreuz deines Sohnes leuchte ihnen auf als Zeichen des unendlichen Erbarmen Gottes. Zeige ihnen die Gesinnung Christi, die es möglich macht, das Böse durch das Gute zu besiegen (vgl. Röm 12,21), durch tapfere Liebe zu einer neuen Lebenserfüllung zu gelangen. Nimm an, barmherzige Mutter, jeden selbstlosen Samariterdienst, jede freiwillig geschenkte Stunde im Dienst für den Nächsten in Bedrängnis!

4. Ebenso empfehlen wir dir die Menschen in der vollen Kraft ihres Lebens, Männer und Frauen, die für ihre Familie, für ihren Berufsbereich, für die Gemeinschaftsaufgaben im Lande verantwortlich sind. Laß sie in der Frohen Botschaft Licht und Kraft für ihre Pläne und Entscheidungen finden, geleitet von einem reifen christlichen Gewissen: die Väter und Mütter, die Lehrer und Ärzte, die Wissenschaftler und Politiker, die Polizisten, Soldaten und alle, die dem Gemeinwohl dienen. Zeige ihnen den leuchtenden Wert der Wahrheit, das hohe Gut der Gerechtigkeit, den stillen Glanz der Selbstlosigkeit!

5. Deinen mütterlichen Schutz, Maria, erbitten wir auch für die junge Generation: Kinder, Burschen, Mädchen, junge Männer und Frauen. Geleite sie behutsam Schritt für Schritt auf dem Weg christlicher Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft: die Mutigen und die Starken, die Unternehmungslustigen und die Zupackenden; ebenso die Stillen, die Zögernden, die Abwägenden; die Lachenden und die Ernsten.

Laß in ihren Herzen das Licht jener Ideale nicht verlöschen, die dem Leben des Menschen seinen wahren Wert geben. Niemand soll sie auslöschen: weder die jungen Menschen selbst noch irgendjemand sonst. Mutter, segne die Jugend, daß sie fähig werde, von sich selbst viel zu fordern und anderen viel zu geben, den Versuchungen einer Genußwelt zu widerstehen und dem Wohl ihres Nächsten zu dienen.

6. Schließlich weihen wir dir, Gottesmutter von Mariazell, die Kirche Jesu Christi hier in Österreich: alle, die in ihr Verantwortung tragen und ihr dienen, alle Hirten und Gläubigen in den Diözesen Salzburg und Wien; St. Pölten und Linz; Graz-Seckau und Eisenstadt; Gurk, Innsbruck und Feldkirch. Die Kirche erfülle heute wie in Zukunft ihren Heilsauftrag: im Namen des Evangeliums Jesu Christi, in fester Einheit mit den anderen Ortskirchen der Weltkirche und mit dem Petrusamt in Rom, zum Wohl und Segen aller Menschen dieses Landes, der Einheimischen und der Zugezogenen, der Gläubigen und der Suchenden.

Mutter der Kirche, zeige dem Volk in diesem Lande wieder den Weg, Berufungen zum Priestertum und Ordensleben in größerer Zahl zu entdecken und zu fördern. Möge sich zugleich das vielfältige Laienapostolat noch vertiefen und ausbreiten, die missionarische Verantwortung aller noch zu nehmen. Magna Mater Austriae, segne die Kirche Österreichs!

Christus, Guter Hirt der Deinen, nimm im Herzen deiner Mutter unser ganzes Vertrauen, unseren guten Willen, unsere hochherzige Weihe entgegen. Amen

3. Te Deum

Papst: Te Deum laudamus
Großer Gott (GL 257)

4. Chorgesänge während der Begegnung des Papstes mit kranken und betagten Priestern und Ordensleuten:

Hermann Kronsteiner: Totus tuus, o Maria

Josquin de Prés: Ave vera virginitas

Augustinus Franz Kropfreiter (Chorsatz): Sagt an, wer ist doch diese

Heinrich Schütz: Dank sagen wir alle

Johann Crüger: Nun danket alle Gott

Jacobus Gallus: Preis, Dank, Lob, Ehr und Herrlichkeit

Mitwirkende an der Feier in Mariazell:

Gesamtleitung:	Willibald Rodler
Organisation:	Hans Steinböck
Liturgische Gestaltung:	Johann Trummer
Bauten und Technik:	Heimo Fell
Finanzen:	Rupert Kroisleitner
Organisation am Ort:	Veremund Hochreiter
Assistenz:	Theologen des Grazer Priesterseminars
Platzsprecher:	Andreas Schnider und Johann Trummer
Musikalische Gestaltung:	Zwei Chöre mit Studenten der Diözesan- seminare und Ordenskonvikte. Leitung: Walter Graf und Kurt Knotzinger

Chor der Priestervereinigung Sodalitas,
 Kärnten. Leitung: Joseph Ropitz
 Schwesternchor aus Graz.
 Leitung: Sr. Maria Kaser
 Theologenschola des Grazer Priesterseminars.
 Leitung: Franz Karl Praßl
 Bläserkreis der Hochschule für Musik und
 darstellende Kunst in Graz.
 Leitung: Hans Meister.
 Kantor: Joseph Ropitz
 An der Orgel: Augustinus Franz Kropfreiter

WORT DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHÖFE ZUM KATHOLIKENTAG UND PAPSTBESUCH

Weite Kreise Österreichs stehen noch unter dem starken Eindruck von Katholikentag und Papstbesuch. Es war ein Fest des Glaubens. Eine neue Gemeinschaft über viele Grenzen hinaus wurde erlebt. Kirche wurde von vielen ihrer Glieder, aber auch von Außenstehenden, in unerwarteter neuer Form erfahren.

Zunächst danken die Bischöfe Österreichs allen, die an Vorbereitung und Durchführung des Österreichischen Katholikentages und Papstbesuches beteiligt waren. Insbesondere danken wir dem Herrn Bundespräsidenten, der Bundesregierung und den Landesregierungen sowie den Mitarbeitern in den öffentlichen Einrichtungen. Wir danken für den hervorragenden Dienst der Medien. Wir danken allen, die gekommen sind, allen auch, die Gastfreundschaft gewährt haben. Wir danken ganz besonders denen, die für dieses Fest des Glaubens viele Opfer gebracht und gebetet haben.

Das gemeinsame Erleben und Tun dieser Tage war ein Geschenk, das uns drängt, den begonnenen Weg fortzusetzen. Wir Bischöfe sind davon überzeugt, daß heute auf diesem Weg vordringlich gilt:

Glauben lernen,
 Versöhnung üben,
 Erlösung feiern.

Glauben lernen

Immer mehr Menschen suchen, woran man sich wirklich halten kann. Wir schulden ihnen die ungeschmälerte Verkündigung der christlichen Wahrheit.

- Predigt,
- Religionsunterricht,
- kirchliche Medienarbeit,
- und jede Art von Glaubensgespräch müssen diesem Ziel dienen.